

Trib

Tanzraumberlin

Wandel wagen

Johannes Odenthal über Tanz als gesellschaftliche Kraft | Seite 3 – 4

Durchlässiger Diskurs

Sonja Augart imaginiert ein Vermittlungszentrum | Seite 14 – 15

Familienfreundlich?

Johanna Lemke übers Mutter-und-Künstlerin-Sein | Seite 16 – 17

Kalender: Alle Tanzveranstaltungen in Berlin und Umgebung

Himmliches Licht: Bedacht vom Glühbirnen-Gewölbe des Künstlers Jompet Kuswidananto ist Meg Stuarts „Celestial Sorrow“. Mitte Dezember gastiert die Produktion am HAU Hebbel am Ufer.
Foto: Laura Van Severen

selected contents
in english



#WatchMeDance :

Sara Lu

Johnny McMillan

Laurie Young

tanzraumberlin.de :

: Acker Stadt Palast, ada Studio, Akademie der Künste, Ballhaus Naunynstraße, Ballhaus Ost, Berliner Festspiele, DOCK 11& EDEN*****, fabrik Potsdam, HALLE TANZBÜHNE BERLIN, HAU Hebel am Ufer, Hochschulübergreifendes Zentrum Tanz Berlin, Lake Studios Berlin, radialsystem, RambaZamba Theater, Sasha Waltz & Guests, Schaubühne Berlin, SOPHIENSÆLE, Staatsballett Berlin, Studio laborgras, Tanz im August, Tanzfabrik Berlin, TANZKOMPLIZEN, Tatwerk | Performative Forschung, Theater Strahl Berlin, Theater Thikwa, Uferstudios, VERLIN, VOLKSBÜHNE Berlin

Liebe Leser*innen,

politisch herrschen derzeit Turbulenzen, und noch ist nicht ausgemacht, ob die Zukunft der Fossilwirtschaft gehört oder den *Fridays for Future*. Überwiegen Strategien der Entmenschlichung oder der Empathie? Gedanken zu diesen großen Fragen und zur künftigen wie gegenwärtigen Rolle des Tanzes in der Gesellschaft macht sich Johannes Odenthal, Programmbeauftragter der Akademie der Künste.

Von der Herausforderung, Beruf und Familie zu vereinbaren, erzählt die Tänzerin und bald dreifache Mutter Johanna Lemke in einer sehr persönlichen Künstlerinnenstimme.

Tanzszenen und Stadtgesellschaft zusammenbringen möchte Sonja Augart. Ihre Vision eines eigenständigen Tanzvermittlungszentrums entwickelte die Künstlerin, Dramaturgin und Kuratorin in der AG Vermittlung des *Runden Tisches Tanz*. Visualisiert hat das Zentrum für *tanzraumberlin* die Architektin Friederike Schwalbe.

Den Zusehenden ganz nah kommt das FELD Theater für junges Publikum. Vor einem Jahr starteten Gabi dan Droste, Martin Nachbar und Susanne Beyer am Winterfeldtplatz, um altersoffen, spartenübergreifend, inklusiv und partizipativ zu arbeiten, wie sie im Interview erzählen.

Für Kunst von allen und für alle tritt auch das *NO LIMITS Festival für Disability & Performing Arts* ein. Erstmals hat es einen Tanzschwerpunkt, berichtet Christine Matschke in ihrer Vorschau. Weitere Kurzvorschauen gibt es online. Außerdem im Heft: Ein Programmrückblick, Antigone Akgün hat das sechste *Tanztreffen der Jugend* begleitet.

Aller Tanztermine finden sich wie immer im Kalender. Gerahmt wird diese Ausgabe von einem Text und Bildern der Kampagne *Watch Me Dance* des Tanzbüro Berlin, wie auf der linken Seite schon zu sehen.

In diesem Sinne: Besten Tanz wünscht

Elena Philipp

NO LIMITS
DISABILITY & PERFORMING ARTS
FESTIVAL BERLIN

6.-16.11.19
NO-LIMITS-FESTIVAL.DE
BALLHAUS OST · HAU Hebbel am Ufer
SOPHIENSÆLE · THEATER THIKWA

Erfahrungen für die Zukunft

Tanz als kritische Praxis einer gesellschaftlichen Transformation.

Als Geschichte einer Emanzipationsbewegung hat die Ausstellung „Das Jahrhundert des Tanzes“ an der Akademie der Künste kürzlich die Historie des zeitgenössischen Tanzes erzählt – als künstlerischen Kampf für Gleichberechtigung, Freiheit des Ausdrucks und das Recht auf den eigenen Lebensentwurf. Irrungen wie die (zeitweise) Nähe etlicher Ausdruckstänzer*innen zum Nazi-Regime inbegriffen. Angeregt und mit kuratiert hat die Ausstellung Johannes Odenthal, Kunsthistoriker, Publizist und, nach knapp zehn Jahren als Kurator am Haus der Kulturen der Welt, seit 2006 Programmbeauftragter der Akademie der Künste Berlin. Im Gespräch über die Ausstellung für einen Vorbericht ging es bald auch um die heutige Rolle des Tanzes in der Gesellschaft. Für *tanzraumberlin* hat Johannes Odenthal einige Gedanken zum transformatorischen Potenzial des zeitgenössischen Tanzes aufgeschrieben – ein Plädoyer und zugleich Beispiel für komplexes, verwobenes Denken.

Text: Johannes Odenthal

Programmbeauftragter der Akademie der Künste Berlin

Wenn wir auf die zentralen gesellschafts- und kulturpolitischen Themen der Gegenwart schauen, dann müssten wir zu dem Ergebnis kommen, dass erstens die aktuellen Tanzszenen hier wichtige Beiträge zu leisten haben und sie zweitens bei Entscheidungsträger*innen sowie in einer breiten Öffentlichkeit ernsthaftes Gehör finden sollten. Der nachfolgende Textbeitrag kommt zu dem Ergebnis, dass ersteres auf vielfältigen Ebenen stattfindet, zweiteres hingegen so gut wie nicht existiert.

Massiver Wandel ist nötig

Zentrale Themen zu Beginn des 21. Jahrhunderts sind die von Menschen verursachte Zerstörung der Naturgrundlagen von Leben auf der Erde, die Hegemonie kapitalistischer und autokratischer Interessen, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt und demokratische Lebensformen zunehmend unter Druck oder außer Kraft setzen, der Kampf um Diversität nicht nur in der Natur, sondern vor allem in der Kultur, und schließlich die Digitalisierung, die menschliches Vermögen zunehmend „excorpiert“, wie es Aleida Assmann für das Gedächtnis beschrieben hat, also aus dem Körper heraus verlagert.

Es gibt zugleich ein breites Bewusstsein dafür, dass es zu einer massiven Transformation der aktuellen Denk- und Handlungsstrukturen kommen muss, um eine Zukunft für die menschlichen Gesellschaften mit demokratischen Grundwerten auf diesem Planeten zu erhalten.

Im Dialog mit der Umwelt

Das Thema der Naturzerstörung betrifft den Tanz unmittelbar. Mit Natur ist der Mensch selbst gemeint, mit seinem Körper und seinen Fähigkeiten, ebenso wie die Erde mit ihren physikalischen Gesetzen, mit Pflanzen und Tieren, aber auch der Kosmos. Im Dialog mit den Kräften der Natur geht es um die Erkenntnis, dass der Mensch Teil der Natur ist und sich im eigenen Wahrnehmungshorizont die Energien und Strukturen der Umwelt spiegeln. Diese Möglichkeit haben Tänzer*innen überall auf der Welt thematisiert, haben sie in ihren Tanztechniken, Choreografien, Ritualen und in ihrer Lebenspraxis entwickelt und überliefert. Selbstverständlich spielt dieses Wissen auch eine wichtige Rolle in der zeitgenössischen Tanzkunst, explizit in den Werken von Min Tanaka oder Kazuo Ohno, von Koffi Kôkô oder Chandralekha, in den Werken von Anne Teresa De Keersmaecker oder Trisha Brown und Steve Paxton.

Welchen Erfahrungshorizont der Tanz umspannen kann, verdeutlicht exemplarisch ein Zitat von Anne Teresa De Keersmaecker im Reader zur Akademie-Ausstellung „Das Jahrhundert des Tanzes“: „Nach der Definition von Tanz im Allgemeinen gefragt, würde ich sagen: Tanz ist eine Form von Gebet. Tanz ist bewegte Architektur. Tanz ist Kommunikation. Tanz ist in der Lage, die Energien von Himmel und Erde miteinander zu verbinden. Es ist eine Art und Weise, die Erfahrungen auszudrücken, die der Körper in sich trägt. Kommunikation, in der sich unsere Beziehung zur Welt zeigt. Tanz ist auch Verführung. Er erzählt in höchst individueller Weise über unser Potential an möglicher gemeinsamer Erfahrung. (...) Und ich glaube mehr denn je an den Tanz. Als eine Sprache, die über uns hier und heute

erzählt. Vielleicht ist es auch ein verzweifelter Versuch, eine Art von natürlicher Schönheit zu verteidigen, die sich durch Tanz und Musik offenbart. Selbst in einer Welt, die ein so problematisches Verhältnis zur Natur hat.“

Die belgische Choreografin nimmt hier eine wichtige und riskante Position zu einem zentralen Thema der Gegenwart ein, zur Zerstörung der natürlichen Grundlagen der Erde. Und nur wer ihre Choreografien und Tänze gesehen hat, wird verstehen, um welche Dimension der menschlichen Erfahrung es sich bei ihr handelt. Wir können natürlich weiterhin ein solches Denken als esoterisch oder naiv abtun. In Wirklichkeit ist es ein komplexes Denken, das sich dem Geistigen und Sinnlichen als Potential von Erkenntnis und Handeln nicht verschließt. Die wirkliche Esoterik ist der Glaube an den Fortschritt, an den Rationalismus einer postreligiösen und postspirituellen Erkenntnis als Grundlage eines uneingeschränkten Materialismus. Die zeitgenössische Tanzszene sollte sich mit Forschungsansätzen wie *GAIA 2.0* eines Timothy M. Lenton und Bruno Latour vernetzen, in denen die Selbst-Wahrnehmung menschlichen Handelns in Bezug auf die Selbst-Regulierungskräfte der Erde genutzt und reflektiert werden.

Widerstand und Austausch

Die Aushöhlung demokratischer Lebensformen durch Nationalismus, autokratische Herrschaft, Lobbyismus von Finanz- und Wirtschaftsinteressen hat zu Formen des Widerstands geführt, für die eine Rückeroberung des öffentlichen Raums durch Demonstrationen und performative Aktionen entscheidende Strategien von Revolte und Veränderung geworden sind. Spätestens mit dem Arabischen Frühling in Tunesien und Ägypten, den Protesten in Kiew, Istanbul oder in Hongkong und jetzt weltweit mit *Fridays for Future* stehen Millionen von Menschen auf für ihre Rechte. Die Mittel der Performance-Künste nehmen dabei eine Schlüsselrolle ein. Diese Entwicklungen haben auch den Tanz verändert und die Praxis des Handelns mit dem eigenen Körper neu politisiert. Dafür stehen exemplarisch Künstler*innen wie Lia Rodrigues, Arcadi Zaidés oder Meg Stuart und vielfältigste Initiativen an immer neuen Orten, die das klassische Theaterkonzept transformiert haben.

Probephöhne fürs Neue

Widerstand bedeutet eben auch Entzug von Repräsentation und das Öffnen neuer Kommunikations- und Aktionsformen. So hat sich der *Tanzkongress* im Festspielhaus in Hellerau im Juni dieses Jahres den Forderungen des Marktes, wie sie auf Festivals, Tanzmessen oder internationalen Tanzplattformen herrschen, systematisch entzogen und einen Raum des Austauschs, der Vernetzung und des gemeinsamen Lernens erschaffen. Entzug als eine andere Form von Widerstand, so wie er auf wirtschaftspolitischer Ebene von Giorgio Agamben als Strategie des Ausstiegs aus hegemonialen Diskursen beschrieben wurde. Die zeitgenössische Tanz- und Performanceszene kann genau als dieses For-



Tanz, der Spuren hinterlässt: „Violin Phase“ von Anne Teresa De Keersmaecker aus dem Zyklus „Fase“ (1981). Foto: Anne Van Aerschot

schungsfeld beschrieben werden, in dem die vorherrschenden Diskurse von Selbstoptimierung und Ökonomisierung hinterfragt, ja ausgehebelt werden. Allein die Tatsache, dass Tausende von Tänzer*innen weltweit in ihren Übungen, Trainings mit ihren Kompanien und Schüler*innen jenseits vom Fitnesskult eine Praxis lernen und lehren, die nicht verwertbar ist im Sinne materieller Effizienz, bildet eine einzigartige Plattform für die Befragung der eigenen Identität, der sozialen Beziehungen, der Kommunikation mit der Umwelt, die zum Ausgangspunkt einer sehr vielfältigen Tanz- und Performanceszene geworden ist.

Ich würde sogar so weit gehen, dass die Tanzszene in den letzten Jahrzehnten die Räume für die Rituale urbaner Gegenwart geschaffen hat, für die Verständigung zwischen radikalen Selbstfindungsprozessen und ihrer sozialen Rückbindung. Dafür sind zahlreiche neue Orte entstanden, Studios, kleine Bühnen und Projekträume. Sie sind gleichsam die Antwort auf eine extrem individualisierte Stadtgesellschaft, die ihre gemeinsame Verständigung nicht mehr selbstverständlich auf den großen Bühnen findet, wie das im 20. Jahrhundert der Fall war.

Dabei ist entscheidend, dass sich diese Tanzszene und ihr Publikum nicht mehr über nationale oder lokale Identitätsmotive definiert. Es handelt sich um eine absolut internationale und interkulturelle Szene, die weltweit vernetzt ist und insofern genau das abbildet, was von Klimaforscher*innen, Philosoph*innen und visionären Politiker*innen als Hoffnungsperspektive beschrieben wird. Ein Handeln und Kommunizieren, das die größte Diversität mit einem gemeinsamen Engagement verbindet: Netzwerke, die das Wissen aus unterschiedlichsten Kontexten neu verknüpfen können. Die neuen „Bühnen“ der Verständigung sind die Orte, an denen die fragmentierten und individuellen Narrative zur Aufführung kommen, als Transformationsprozesse einer zukunftsorientierten Lerngemeinschaft. Sie sind eine konstruktive und produktive Antwort auf eine offene Gesellschaft der Vielen, die Themen wie

Exil, Gender, Flucht und kulturelle Diversität zum Teil einer gesellschaftlichen Praxis macht.

Empowerment im Analogen

Selbstredend wächst der Tanzszene auch eine wichtige Funktion in Zusammenhang mit der fortschreitenden Digitalisierung unseres Lebens zu. Ich persönlich sehe den menschlichen Körper als den wichtigsten Widerstand gegen die leichtfertige Abgabe von Verantwortung in den Bereichen der Gesundheit und der Gedächtniskultur – als ein Instrument für die Selbstermächtigung des Individuums. Die unreflektierten Hymnen auf die Digitalisierung im Kulturbereich, wie sie aktuell aus der Kulturpolitik verbreitet werden, sind die falschen Antworten auf das notwendige Empowerment einer analogen, äußerst vitalen Tanzszene, deren Potential für die gesellschaftliche Zukunftsentwicklung ignoriert wird.

Die kultur- und gesellschaftspolitische Wirklichkeit sieht jedoch anders aus. Das beschriebene Szenario einer höchst aktuellen Kunst- und Kulturszene des zeitgenössischen Tanzes hat keine wirkliche Präsenz im Rahmen der Kulturförderung, und schon gar nicht im Rahmen von Bildung und Gesellschaft. Um das zu verändern, erscheinen mir neben der notwendigen Lobbyarbeit in der Kultur vor allem strategische Partnerschaften notwendig, mit den wegweisenden Forschungsansätzen in den Natur- und Gesellschaftswissenschaften, aber auch mit den zivilen Organisationen, die für gesellschaftliche Transformation stehen. Exemplarisch möchte ich das Fellowship des Tänzerchoreografen Koffi Kôkô am IASS, dem Institut for Advanced Sustainability Studies in Potsdam nennen, an dem hunderte von Wissenschaftler*innen jetzt auch mit Künstler*innen zusammenarbeiten. Wir brauchen zunehmend eine enge Vernetzung zwischen den Wissens- und Handlungsformen. In diesem Netzwerk, aber auch im gesamtgesellschaftlichen Geflecht, kann die ästhetische Praxis der Tanzszene einen wichtigen Platz einnehmen. ■

Eine Welt von Imaginationen, Atmosphären und Gefühlen

Spartenübergreifend, partizipativ, altersoffen, kiezverbunden, inklusiv:
Das FELD Theater für junges Publikum feiert einjähriges Gründungsjubiläum.

Am Winterfeldtplatz in Schöneberg ist seit einem Jahr ein neues Theater am Start: das FELD Theater für junges Publikum. Schwerpunkt ist die zeitgenössische Performance, über alle Sparten und Altersgruppen hinweg. Begonnen hat das Vorhaben überstürzt: Im Juni 2018 rief der Berliner Senat zu Bewerbungen für die Nachfolge des Puppentheaters Hans Wurst Nachfahren auf. Dessen Betreiber*innen gingen in den Ruhestand – wohl nicht ganz freiwillig, hatten sie doch einige Jahre gegen eine Kündigung durch den Eigentümer gekämpft. Im Mai 2018 spielte das Puppentheater die letzte Vorstellung, im Oktober wurde das neue Team benannt, und bereits im Dezember 2018 startete das FELD-Programm. Ein Planungsvorlauf von einem Jahr ist für eine neue Intendanz meist Minimum. Gerade mal acht Wochen hatten die FELDs: Gabi dan Droste, Kinder- und Jugendtheatermacherin, Martin Nachbar, Choreograf und Tänzer, sowie die Produktionsleiterin Susanne Beyer. Mittlerweile hatten mit den generationsübergreifenden *FELDspielen* das erste Festival und mit Franziska Henschels „Mitgefühl Und Ohne“ die erste Eigenproduktion Premiere. Wie haben sich die FELDs eingefunden in ihrem Kiez und in dem ihnen (vorerst bis 2020) zugefallenen Theater? *tanzraumberlin* hat nachgefragt.

Interview: Elena Philipp

Sagt, wie kam das FELD zur Welt?

Martin Nachbar: 2016 haben Gabi und ich in Hannover ein Stück gemacht, „Ich bin's, deine Schwestern“, und auf den Zugfahrten haben wir rumgesponnen, wie toll es wäre, zeitgenössische Performance für junges Publikum zu zeigen. Anfangs haben wir über das Knüpfen von Netzwerken nachgedacht und Anträge für Konferenzen gestellt.

Gabi dan Droste: Dann kam der Call vom Senat für das Theater am Winterfeldtplatz, Susanne Beyer brachte die Idee ein und wir hatten schon viel Material. Einen eigenen Ort zu bespielen, war nochmal was anderes. Hier gab es schon eine Tradition, mit der wir umgehen mussten. Fürs Konzept habe ich dann zum Beispiel einen Spielplan entwickelt.

Worin besteht künstlerisch dessen Kern?

Gabi dan Droste: Zentral ist für uns, Künstler*innen zusammenzubringen, die mit Lust quer denken und ihre Arbeit öffnen, also nicht nur 20- bis 40-Jährige, die für 20- bis 40-Jährige produzieren. Das Generationenübergreifende war der Kerngedanke. Vermittlung ist bei uns von Anfang an mitgedacht, so wie die Vernetzung. Wenn Ingrid, eine Mitarbeiterin des Senior*innenheims ums Eck, die alten Tischdecken meiner Mutter toll findet, die ich für unsere Eröffnung mitgebracht habe – dann ist das ein erstes Erfolgserlebnis. Auch Community-Work ist Teil unseres Konzepts.

Martin Nachbar: Ästhetisch haben wir ein Interesse an offenen Formen und synästhetischen Erlebnissen. Das sind die Grundpfeiler, und daraus ergibt sich alles andere, wie neulich bei den *FELDspielen*: partizipative Projekte und Bühnenperformances, Workshops, die Verknüpfung von Nachbarschaft

und Berliner Szene, Gastspiele, in dem Fall aus Österreich und Belgien.

Wie ist Euer Grundgefühl nach einem Jahr?

Gabi dan Droste: Der Flug wird stabiler. Zu Anfang waren das vorsichtige Schritte den vielen Erwartungen gegenüber. Wir haben die Bürgerinitiative kennengelernt, die sich für den Erhalt des Puppentheaters eingesetzt hatte – vier Menschen, die in den 70ern Häuser besetzt haben. Sie unterstützen uns total, einer hängt immer Plakate auf. Langsam bauen wir ein Netzwerk an Schulen auf und kooperieren auch mit den Kulturagenten, zum Thema Streitkultur.

Martin Nachbar: Politisch haben wir das Gefühl, ein Ort wie das FELD ist gerade gewollt. Und in der Freien Szene wächst die Lust, andere Publika zu erreichen. Als ich vor zwanzig Jahre als Choreograf angefangen habe, schwappte die Idee des Community-Work aus England herüber, dort mussten geförderte Tanzkompanien immer auch Vermittlungsprojekte finanzieren. Einige hier fanden, das störe die reine Kunst. Derzeit aber sind die Anliegen andere und die Fragen dringlich: Wie wollen wir zusammenleben? Da geht es per se darum, sich zu verknüpfen und nicht nur mit Seinesgleichen zusammen zu arbeiten.

Vorbehalte gegenüber Vermittlung gibt es nach wie vor. Wie steht Ihr dazu?

Gabi dan Droste: Diese Frage, wo bleibt die Kunst, ist immer so – huh. Was nützt es dem Tanz, wenn keine Zuschauer*innen kommen? Und künstlerische Qualität muss ja sein, es ist nur die Frage, welche Definition habe ich davon. Für mich können auch Community-Projekte künstlerisch sein.

Martin Nachbar: Ein Glücksfall dafür, wie Vermittlungsarbeit auch künstlerisch innovativ sein kann,

ist „Invited“ von Seppe Baeyens und *Ultima Vez*. Die altersoffene Mitmach-Choreografie war bei den *FELDspielen* zu Gast. Seppe gibt einmal wöchentlich in seinem Brüsseler Studio offene Tanzklassen. Der alte Mann im Stück ist zum Beispiel ein Nachbar, den Seppe gefragt hat, ob er mitmachen möchte.

Gabi dan Droste: Sieht man die gemeinsam im Kreis rennenden Menschen in „Invited“, begreift man: Seppe Baeyens hat eine künstlerische Sprache gefunden, die davon inspiriert ist, dass er mit unterschiedlichen Menschen gearbeitet hat, jung, alt, Tänzer*innen, Laien, mit Behinderung und ohne. Es gab eine Beschränkung in den Bewegungen, bestimmte Körperlichkeiten, und das zum Schillern zu bringen, ist die Herausforderung. Wo bleibt die Kunst? Das ist die Kunst: Wenn ich Widerstände habe und mit diesen Widerständen eine künstlerische Sprache entwickle. Für mich ist das auch der Link zu unserer Produktion „Mitgefühl Und Ohne“, die sich an Hörende und Gehörlose richtet. Wie kann ich Kommunikation herstellen? Das ist die Herausforderung. Kunst für Kinder hat einen so hohen Stellenwert, weil sie in eine ganz andere Welt trägt – eine Welt von Imaginationen, von Atmosphären, von Gefühlen. ■

Mehr zur FELD-Produktion „Mitgefühl Und Ohne“, zur Senatsentscheidung 2018 oder zu überzeugender Kunst für Kinder aus Belgien? Online gibt es eine Langversion des Interviews, unter: www.tanzraumberlin.de/magazin.

Franziska Henschel und Ensemble
Mitgefühl Und Ohne
29. November – 1. Dezember 2019
FELD Theater für junges Publikum
www.jungesfeld.de



Eigenwillige Blicke riskieren

Das **NO LIMITS Festival** erhöht die Körpervielfalt

Anmut, Glückseligkeit und magische Kräfte verkörpert im Kosmos der Fabelwesen das Einhorn. In ihrem Solo „Gentle Unicorn“ heißt Chiara Bersani das friedliebende Zaubertier unbestimmter Herkunft willkommen und gibt ihm eine eigene Geschichte. Souverän ist die italienische Tänzer-Performerin: „Ich lege fest, welches Bild die Welt von mir und meinem Körper haben wird.“ Mit eigenwilligen Blickkonstellationen auf Körper spielt das diesjährige Festival für Disability & Performing Arts **NO LIMITS**, das mit dem Ko-Kurator und Choreografen Michael Turinsky erstmals den Tanz in den Fokus rückt. Neben Chiara Bersani eröffnet Jo Bannon am HAU das zehntägige Programm, das an vier Spielorten stattfindet. Die aus Bristol stammende Live-Art-Künstlerin setzt das Publikum in ihrer Kurzperformance „Exposure“ seinen eigenen Blicken aus. Kann Tanz heilen? Inspiriert von Aerobic und Fischbiologie, antwortet Sindri Runudde am Theater Thikwa mit einem Musik und Bewegung verschmelzenden Trainingsprogramm auf diese Frage. Im Anschluss an „The Fishingdance“ moderiert die New Yorker Künstler*in Perel ein Talk-

show-Format über die Nachwirkungen der dunklen Vergangenheit Berlins auf den Jetzt-Zustand behinderter, queerer Menschen. Am Ballhaus Ost gewährt Claire Cunningham, die derzeit wohl bekannteste Tanzkünstlerin mit Behinderung, Einblicke in den virtuosen Umgang mit ihren Krücken. Stereotype und Abhängigkeitsverhältnisse innerhalb einer nicht-inklusiven Gesellschaft zeigen zwei Stücke der südafrikanischen *Unmute Dance Company* auf. Gekrönt wird das Programm an den Sophiensälen von einem Festival im Festival, *The Space Inbetween*, mit Tanz-Skizzen, Live- und Sound-Art, Videos, interaktiven Formaten und Gesprächen. Mit dabei: Angela Alves, Josefine Mühle, Silke Schönfleisch und viele mehr. (cm)

Risking Distinct Glances

The **NO LIMITS festival** stages diverse bodies

Grace, bliss and magical powers does the unicorn embody in the cosmos of mythical creatures. In her solo „Gentle Unicorn“, Chiara Bersani welcomes the peace-loving magic animal of indeterminate origin and gives it its own story. The Italian dancer-performer is her own sovereign: „I determine which image the world will have



Visuell prägend für „Ashes“ der *Unmute Dance Company*: Bilder der in Asche erstarrten Vulkanopfer von Pompeji.
Foto: Robin Elam Rye

of me and my body“. This year’s **NO LIMITS**, the festival for Disability & Performing Arts, plays with idiosyncratic constellations of views of and glances on the body. In collaboration with co-curator and choreographer Michael Turinsky, it focuses on dance for the first time. At HAU, in addition to Chiara Bersani, Jo Bannon will be opening the program of the ten-day festival, which takes place at four venues. In her short performance „Exposure“, the Bristol-born live art artist exposes the audience to its own gaze. Is dance capable of healing? Inspired by aerobics and fish biology, Sindri Runudde at Theater Thikwa answers this question with a training program that merges music and movement. Following „The Fishingdance“, the New York artist Perel will present a talk show format about the after-effects of Berlin’s dark past on the present state of handicapped, queer people. At Ballhaus Ost, Claire

Cunningham, currently probably the most famous dance artist with disabilities, will provide insights into the virtuoso handling of her crutches. Stereotypes and dependencies within a non-inclusive society are depicted in two pieces by the South African *Unmute Dance Company*. The program will culminate at the Sophiensäle in a festival within the festival, *The Space Inbetween*, with dance sketches, live and sound art, videos, interactive formats and conversations. In attendance: Angela Alves, Josefine Mühle, Silke Schönfleisch and many more. (cm)

NO LIMITS

6. – 16. November 2019
Ballhaus Ost, HAU Hebbel
am Ufer, Sophiensäle,
Theater Thikwa
www.no-limits-festival.de



Magische Körper-Mosaik

Das Duo **laborgras** verschiebt Details

Beinahe wirkt es als würde sie schweben: Im Bildvordergrund dominieren Arme und Beine, erst weiter hinten sind der Kopf und ein Teil der Brust zu sehen. Auf einem weiteren Probenfoto schaut Renate Graziadei kopfüber und in anmutig-traumversunkener Pose zwischen zwei Leinwänden hervor. Für das Solo mit dem Titel „in the land of small details“ hat die Tänzerin und Choreografin mit ihrem Partner Arthur Stäldi extreme Ansichten auf den menschlichen Körper entworfen. Im Zusammenspiel von

Körper, Kostüm und Videoprojektionen scheinen Körperbilder von zerbrechlicher und robuster Schönheit auf. Jede Veränderung im Gesamtgefüge verschiebt dann den Rahmen alltäglicher Wahrnehmung hin zum



Schafft bizarre Körperbilder:
Renate Graziadei.
Foto: Phil Dera

Außergewöhnlichen. Kurz vor Neujahr kommt solch eine magische Verschiebung gewohnter Details doch wie gerufen! (cm)

Magic Body Mosaics

The **laborgras duo** shifts details

It almost looks like she’s floating: In the foreground arms and legs dominate, only further back the head and a part of the chest can be seen. In another photo, Renate Graziadei, upside down and in a gracefully dreamy pose, appears to peek out between two canvases. For the solo entitled „in the land of small details“,

the dancer and choreographer and her partner Arthur Stäldi have created extreme views of the human body. In the interplay of body, costume and video projections, body images of fragile and robust beauty appear. Each change in the overall structure transforms everyday perceptions into the extraordinary. Shortly before the New Year, such a magical shift in familiar details arrives just in time! (cm)

laborgras
in the land of small details
29. – 31. Dezember 2019
Radialsystem V
www.radialsystem.de



Kunst und Politik – Hand in Hand

Beim 6. *Tanztreffen der Jugend* standen gesellschaftlich und politisch relevante Themen im Fokus der sechs eingeladenen Produktionen.

Tradition haben die vom Bundesministerium für Forschung und Bildung geförderten Wettbewerbe für junge Künstler*innen bei den Berliner Festspielen: Das *Theatertreffen der Jugend* wurde 1980, vor bald 40 Jahren, gegründet. Die Treffen für junge Musiker*innen und Autor*innen gibt es seit 1984 respektive 1986. Erst 2014 ist auch ein Bundeswettbewerb für die Sparte Tanz hinzugekommen. Gesucht werden hier von einer Jury Stücke jugendlicher Tanzensembles, ob von Schulen, aus freien Kontexten oder an freie oder professionelle (Tanz-)Theater angebunden, die, wie es auf der Webseite heißt, „allein oder unter professioneller Anleitung ihre eigenen Themen finden und diese mit zeitgenössischen Bewegungssprachen in eine künstlerische Form bringen“. Die ausgewählten Gewinner*innen dürfen beim einwöchigen *Tanztreffen der Jugend* in Berlin ihre Arbeiten zeigen und an einem Workshop-Campus teilnehmen. Über die sechste Ausgabe des *Tanztreffens der Jugend* vom 20. bis 27. September 2019 berichtet Antigone Akgün, die als Redaktionsmitglied des begleitenden Blogs tief ins Geschehen eingetaucht ist.

Text: Antigone Akgün
Autorin

Sechs Jahre existiert es nun als einer der Bundeswettbewerbe der Berliner Festspiele – das *Tanztreffen der Jugend*. Die in diesem Jahr eingeladenen sechs Ensembles aus Aachen, Bonn und Hamburg sowie dreimal Berlin sollten eine Bandbreite zeitgenössischer Bewegungssprachen abbilden und zugleich neuartige Perspektiven auf die Welt und die Kunst eröffnen. So das Vorhaben. Stark unterschieden sich die tänzerischen Ausdrucksstile, bis auf die Break-Dance-basierte Produktion „GOLD“ der *Knochenbrecher Crew* aus Berlin, dabei jedoch nicht voneinander: Contact-improvisatorische sowie expressionistische Bewegungsformen zogen sich durch alle Produktionen.

Team aus Kollektiv und Individuum

Auch das Verhältnis von Kollektiv und Protagonist*innen, aus dem antiken Theater tradiert und in zeitgenössischen Inszenierungen und Tanzperformances nach wie vor ein großes Thema, wurde verhandelt – implizit, aber auch explizit, etwa in „da waren noch die anderen“ des Hamburger Ensembles *Tanztheater GRAZIA* und „Check out your mate“ der *Kindertanzcompany* von *Sasha Waltz & Guests*. Bemerkenswert dabei war der Verweis auf den Teamgedanken, der in beiden Arbeiten als Antwort auf das (Spannungs-)Verhältnis zwischen Gruppe und Einzelnen formuliert wurde. Versöhnlich zeigte sich etwa die Produktion „Check out your mate“, deren insgesamt sehr junge Tänzer*innen gegen Ende des Abends nicht mehr in Battles gegeneinander antreten, sondern in ganz individuellen bildstarken Bewegungen brillieren wollten.

Themen, die die jungen Tänzer*innen zu beschäftigen scheinen, spiegelten auch die übrigen Produktionen: Sei es Digitalität („Uncanny Valley“ der



Battles zwischen Schwarz und Weiß:
„Check out your mate“ der *Kindertanzcompany*
von *Sasha Waltz & Guests*. Foto: Eva Radünzel

Aachener *Schrittmacher GENERATION2 Co-Laboration*), Intimität („#8 NAHESTEHEN/NAHEGEHEN“ der Berliner *ACADEMY*) oder das Bewusstmachen körperlicher Präsenz („FOKUS“ der *Junior Company Bonn*) – jeder Inszenierung gelang es, gesellschaftlich-politisch relevante Komplexe zu verhandeln, ohne dabei an tänzerischer Expertise einzubüßen. So begeisterten die drei Mädchen der *Knochenbrecher Crew* in kürzester Zeit mit ihrer Break-Dance-Expertise und empowernten in „GOLD“ zugleich mit ihrer Botschaft, dass Tanz in hoffnungslosen Situationen als ein Fenster der Kraft und Hoffnung fungieren kann – wenn man etwa, wie in dieser Produktion, von Abschiebung oder der Gewöhnung an eine neue Umgebung betroffen ist.

Ähnlich empowernd begriffen auch die Akteur*innen von „#8 NAHESTEHEN/NAHEGEHEN“ die Qualität des Tanzes, mit dem sie sehr intime Themen ihrer Lebensrealität zur Debatte stellten und sehr klug das Publikum partizipieren ließen. Dieses war aufgefordert, in den eigenen Reihen nach Intimität zu suchen – was dramaturgisch so konstruiert wurde,

dass es weder übergriffig noch peinlich erschien. Intim und bedacht erschien auch die Bewegungsästhetik von „Uncanny Valley“. Die Beschäftigung mit Digitalität und ihren Folgen wurde hier in ausdrucksstarke, spannende Bewegungen übertragen und die inhaltliche Beschäftigung tänzerisch auf einem sehr hohen Niveau gehalten. Ein Credo, das allen Produktionen wichtig zu sein schien.

Symbiose von Theorie und Praxis

Dass Kunst und Politik sich folglich nicht ausschließen, bewies auch das vielfältige Rahmenprogramm des diesjährigen *Tanztreffens der Jugend*. Ein Schwerpunkt lag dabei auf dem Tanzstil Voguing, wofür eigens ein Ballroom organisiert wurde, der, in entspannter Atmosphäre, an die verschiedenen Elemente des Tanzstils heranführen sollte. Zudem vertiefte das Screening des Filmes „Kiki“ die inhaltliche Expertise und machte die politischen Hintergründe und Motivationen des Voguing ersichtlich. Ähnlich verhielt es sich auch mit anderen Tanzstilen, die in den Intensiv- oder Impuls-Workshops des Campus-Programms angeboten wurden. Von Floorwork über GAGA bis hin zu Waacking – die Teilnehmenden konnten in etliche Entwicklungen des zeitgenössischen Tanzes Einblicke praktischer wie auch theoretischer Natur gewinnen.

Fortschrittlich war zudem die Auswahl professioneller Tanzschaffender, die das Programm vor Ort mitgestalten durften – etwa das Tanzkollektiv *nutrospektif*, Georgina Philp aka Leo Melody, Shailesh Bahoran oder Diana Thielen. Ihre Beiträge bewiesen zum einen, dass qualitativer Tanz in allen Ecken der Republik anzutreffen ist, zum anderen, dass gesellschaftlich marginalisierte Personen über eine immense Expertise verfügen und deswegen viel häufiger die ihnen gebührende Sichtbarkeit erlangen sollten. Von der dramaturgischen Konzeption wie auch der inhaltlichen Auswahl kann das diesjährige *Tanztreffen der Jugend* folglich als beispielhaft für eine aufgeklärte Durchdringung der Kunstform Tanz angesehen werden – was ihm hoffentlich in den kommenden Jahren eine größere Relevanz als bisher in der deutschsprachigen Jugendtheaterszene zuteil werden lässt. ■

Besprechungen der zum *Tanztreffen der Jugend* eingeladenen Produktionen und weitere Beiträge finden sich im begleitenden Blog der Berliner Festspiele:
<https://blog.bundeswettbewerbe.berlin/>

Kraftfelder in Veränderung

Ungewisses lotet
Open Spaces #3 aus

Fragen nach dem Umgang mit unerforschtem Terrain stehen im Mittelpunkt der Herbstausgabe von *Open Spaces* der Tanzfabrik Berlin. Für „Blind Date“ hat die Choreografin Christina Ciupke ihre Kolleginnen Ayşe Orhon und Jasna L. Vinovrški eingeladen, drei weitere Kollaborator*innen auszusuchen. In Zweierteams traf die so entstandene Gruppe aufeinander, um Output für eine kollektive tänzerische Praxis und Werte für institutionsunabhängige Arbeitsbedingungen zu generieren. An den Schnittstellen von score-basierter Choreografie, Psycho-Akustik und Bildender Kunst ist die Performance „Deep Sky Objects“ des Choreografen Matteo Marziano Graziano angesiedelt. Gemeinsam mit dem Sound-Künstler Samuel Hertz sowie dem Foto- und Performancekünstler Linards Kulliss, fünf weiteren Performer*innen und einer Opernsängerin wagt er ein kollektives Experiment: Innerhalb eines sich verändernden Kraftfeldes werden psychosoziale

Resonanzen ausgelotet und subtile Informationen eines Raumes sichtbar gemacht. Kollektiv und prozessorientiert klingt auch die begehbare Choreografie „Chora“ von Moritz Majce und Sandra Man: An fünf Tagen wollen zwölf Performer*innen mit unterschiedlichen Medien die zweckfreie und ungewisse Aufschichtung von Zeit erproben. Leichtsinn und Unbeholfenheit sind die Basis für die Weiterentwicklung einer kunstgeschichtlich wie mythologisch inspirierten Ästhetik der Freude durch Asaf Aharonson in „Delight – Part 2“. In „Out of our hands“ wiederum nähert sich Johanna Ackva dem Schattenthema der eigenen Sterblichkeit an. (cm)

Fluctuating Force Fields

Exploring uncharted terrain at *Open Spaces #3*

Questions about how to deal with unexplored terrain are the focus of the autumn issue of *Open Spaces* at Tanzfabrik Berlin. Choreographer Christina Ciupke has invited her colleagues Ayşe Orhon and Jasna L. Vinovrški to select three additional collaborators for „Blind Date“. The resulting



Botschaften in Bodennähe:
„Deep Sky Objects“ von Matteo Marziano Graziano.
Foto: Ben Jones

group met in teams of two to generate output for a collective dance practice and values in non-institutional working conditions. The performance „Deep Sky Objects“ by choreographer Matteo Marziano Graziano is located at the interface of score-based choreography, psycho-acoustics and visual art. Together with sound artist Samuel Hertz, photo and performance artist Linards Kulliss, five other performers and an opera singer, he embarks on a collective experiment: within a constantly fluctuating force field, he explores psychosocial resonances and exposes the subtle information contained in a certain space. The walk-in choreography, „Chora“, by Moritz Majce and Sandra Man also resounds in a collective

and process-oriented manner. Over five days, twelve performers intend to test the purposeless and uncertain layering of time with different media. Carelessness and awkwardness are the basis for Asaf Aharonson's further development of an aesthetics of joy inspired by art history and mythology in „Delight – Part 2“. In „Out of our hands“, Johanna Ackva approaches the shadow theme of her own mortality. (cm)

Open Spaces #3

1. – 10. November 2019

Tanzfabrik Berlin / Wedding,
Kunstraum Savvy Contemporary
www.tanzfabrik-berlin.de



Zerfall und Hoffnung

Jahres-End-Zeit-Tänze
am HAU

Wie nah Freude und Grauen beieinander liegen können, bewies der Filmregisseur Yorgos Lanthimos sehr eindringlich in seinem alpträumhaften Anti-Single-Zukunftsszenario „The Lobster“. Kippmomente inszeniert auch Kat Válastur. Im dritten Teil ihres Werkzyklus *The Staggered Dances of Beauty* beleuchtet sie die Schattenseite jenes so schönen wie flüchtigen Gefühls der Freude. Als so sehr aus allen Fugen geraten, dass Zeitzeugen es auf eine Seelenkrankheit des Verfassers zurückführten, gilt Beethovens „Streichquartett op. 131“. Besagtem Werk widmet sich Laurent Chétouane gemeinsam mit dem Tänzer Léonard Engel unter dem metaphorischen

(Arbeits-)Titel „End/Dance“ – der Tod als Chance auf einen neuen, freieren Lebenstanz? Meg Stuart wiederum leitet in „Celestial Sorrow“, ihrem mit Glühbirnen von Jompet Kuswidananto überwölbten Gemütslagen-Spiegelungs-Stück, alle Sorgen gen Himmel – oder umgekehrt dessen Last auf ihre Schultern? Musikalische Energien von John Coltrane übertragen Anne Teresa De Keersmaecker und Salva Sanchis in „A Love Supreme“ auf ein tänzerisches Quartett. (cm)

Decay And Hope

End-of-year dances at HAU

In his nightmarish anti-single future scenario „The Lobster“, film director Yorgos Lanthimos proved very vividly how close-knit joy and horror can be. In a similar vein, Kat Válastur also stages moments of

upheaval. In the third part of her work cycle *The Staggered Dances of Beauty*, she illuminates the dark side of the beautiful and fleeting feeling of joy. Beethoven's „String Quartet op. 131“ is regarded as so out of joint that contemporary witnesses attributed it to a mental illness of the author. Laurent Chétouane, together with the dancer Léonard Engel, dedicates himself to this work under the metaphorical (working) title „End/Dance“ – death as a chance for a new, freer dance of life? Meg Stuart directs all worries towards heaven (or vice versa its heavy burden on her shoulders?) in her reflective piece „Celestial Sorrow“, over-arched by Jompet Kuswidananto's array of light bulbs. And in „A Love Supreme“, Anne Teresa De Keersmaecker and Salva Sanchis transfer John Coltrane's musical energies to a dance quartet. (cm)

Kat Válastur

Arcana Swarm

20. – 23. November 2019

Laurent Chétouane

End/Dance (AT)

29. November – 1. Dezember 2019

Meg Stuart &

Jompet Kuswidananto |

Damaged Goods

Celestial Sorrow

11. – 14. Dezember 2019

Salva Sanchis & Anne Teresa

De Keersmaecker | Rosas

A Love Supreme

18. – 21. Dezember 2019

HAU Hebbel am Ufer

www.hebbel-am-ufer.de



tanzkalender november/dezember 2019

Die Veranstaltungen der Tanzbühnen in Berlin und Umgebung

* für diese Veranstaltungen gilt die *tanzcard*
map Angebote zur Tanzvermittlung in Berlin

* Mit der *tanzcard* erhalten Sie ca. 20% Ermäßigung auf den regulären Eintrittspreis zu Tanzveranstaltungen an 29 Spielstätten in Berlin und Potsdam. Liste der Spielstätten, Adressen, Infos und Bestellung unter www.tanzraumberlin.de.

NOVEMBER

Fr. 1.

19.00 h | DOCK 11
Emily Ranford
Forcefields
P: Liselotte Singer, Julian Weber, Emily Ranford Premiere

19.30 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding map
OPEN SPACES – HERBST
Celine & Renana
The Morning Show of Celine and Renana
Videoinstallation Eintritt frei

20.00 h | radialsystem
Hauschka & Eivaldo Ernesto
UM:LAUT
An encounter of improvised music & dance

20.30 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding
OPEN SPACES – HERBST
Christina Ciupke, Igor Dobricic, Clément Layes, Ayşe Orhon, Jasna L. Vinovrški, Litó Walkey
Blind Date Premiere

Sa. 2.

17.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding map
OPEN SPACES – HERBST
Celine & Renana
The Morning Show of Celine and Renana
Videoinstallation Eintritt frei

18.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding
OPEN SPACES – HERBST
Asaf Aharonson
Delight – Part 2 Premiere

19.00 h | DOCK 11
Emily Ranford
Forcefields
P: Liselotte Singer, Julian Weber, Emily Ranford

19.00 h | Sophiensæle
DAS OST – WEST – DING
Kareth Schaffer + Rike Fläming
Ohne Frauen ist kein Staat zu machen
Choreografierte Gespräche

19.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding
OPEN SPACES – HERBST
Matteo Marziano Graziano
Deep Sky Objects Premiere

20.00 h | radialsystem
Hauschka & Eivaldo Ernesto
UM:LAUT
An encounter of improvised music & dance

20.30 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding
OPEN SPACES – HERBST
Christina Ciupke, Igor Dobricic, Clément Layes, Ayşe Orhon, Jasna L. Vinovrški, Litó Walkey
Blind Date

So. 3.

17.00 h | radialsystem
Dabke Community Dancing
Mit Medhat Aldaabal und Ali Hasan, Sasha Waltz & Guests

17.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding map
OPEN SPACES – HERBST
Celine & Renana
The Morning Show of Celine and Renana
Videoinstallation Eintritt frei

18.00 h | Staatsoper Unter den Linden
BAROCKTAGE 2019
Dido & Aeneas
Oper von Henry Purcell, Ch.: Sasha Waltz, T: Sasha Waltz & Guests, mit der Akademie für Alte Musik und dem Vocalconsort Berlin

18.00 h | Tanzfabrik Berlin / Kreuzberg
Common ground: music meets dance

18.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding
OPEN SPACES – HERBST
Asaf Aharonson
Delight – Part 2

19.00 h | DOCK 11
Emily Ranford
Forcefields
P: Liselotte Singer, Julian Weber, Emily Ranford

19.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding
OPEN SPACES – HERBST
Matteo Marziano Graziano
Deep Sky Objects

20.30 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding
OPEN SPACES – HERBST
Christina Ciupke, Igor Dobricic, Clément Layes, Ayşe Orhon, Jasna L. Vinovrški, Litó Walkey
Blind Date

Mo. 4.

17.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding map
OPEN SPACES – HERBST
Celine & Renana
The Morning Show of Celine and Renana
Videoinstallation Eintritt frei

18.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding map
Wedding
OPEN SPACES – HERBST / RAHMENPROGRAMM
Tanzbüro Berlin
tanzschreiber-Blattkritik #3
Talkformat. Gast: Virve Sutinen, mit den tanzschreiber-Autorinnen: Inky Lee, Seda Nigbolu, Nicola van Straaten, K/Hosting: Astrid Kaminski

20.30 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding
OPEN SPACES – HERBST
Christina Ciupke, Igor Dobricic, Clément Layes, Ayşe Orhon, Jasna L. Vinovrški, Litó Walkey
Blind Date

21.00 h | Theater Thikwa
NO LIMITS
BewegGrund (CH), Danza Mobile (ES), tanzbar_bremen (D)
ICH WAR EINMAL. NUN BIN ICH.

Di. 5.

18.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding map
OPEN SPACES – HERBST
Celine & Renana
The Morning Show of Celine and Renana
Videoinstallation Eintritt frei

19.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding
OPEN SPACES – HERBST
Moritz Majce und Sandra Man
Chora – Space Choreography
Ongoing Live Installation

Mi. 6.

17.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding map
OPEN SPACES – HERBST
Celine & Renana
The Morning Show of Celine and Renana
Videoinstallation Eintritt frei

18.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding
OPEN SPACES – HERBST
Moritz Majce und Sandra Man
Chora – Space Choreography
Ongoing Live Installation, bis 20 Uhr

19.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding
OPEN SPACES – HERBST
Johanna Ackva
Out of Our Hands Premiere

19.00 h | Tieranatomisches Theater
WILHELM GROENER
A.E. Anatomie.Evolution.Anfang.Ende. ...

19.30 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU2)
NO LIMITS
Chiara Bersani
Gentle Unicorn
Haptic Access Tour (Start: 18:30 Uhr) Deutsche Premiere

Do. 7.

16.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding map
OPEN SPACES – HERBST
Celine & Renana
The Morning Show of Celine and Renana
Videoinstallation Eintritt frei

17.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU2)
NO LIMITS
Jo Bannon
Exposure
1 Besucher*in pro Vorstellung (Dauer: 10 Min.) Deutsche Premiere

17.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding
OPEN SPACES – HERBST
Moritz Majce und Sandra Man
Chora – Space Choreography
Ongoing Live Installation, bis 21 Uhr, Solo Situation für jeweils eine*n Besucher*in

18.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding
OPEN SPACES – HERBST
Johanna Ackva
Out of Our Hands

19.00 h | Sophiensæle
DAS OST – WEST – DING
Saša Asentić & Collaborators
Tanz in der DDR: Was bleibt? Premiere

19.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding – Savvy Contemporary/Bibliothek
OPEN SPACES – HERBST
Hyoung-Min Kim
I am not on the blacklist
Site-specific Eintritt frei

19.00 h | Tieranatomisches Theater
WILHELM GROENER
A.E. Anatomie.Evolution.Anfang.Ende. ...

19.30 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU2)
NO LIMITS
Chiara Bersani
Gentle Unicorn

19.30 h | Theater Thikwa
NO LIMITS
Sindri Runudde
THE FISHING DANCE & OTHER COSMIC CONFESSIONS

20.30 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU2)
NO LIMITS
Jo Bannon
Exposure
1 Besucher*in pro Vorstellung (Dauer: 10 Min.)

21.00 h | Theater Thikwa
NO LIMITS
hannsjana & Theater Thikwa
DIANE FOR A DAY

Fr. 8.

14.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding map
OPEN SPACES – HERBST
Celine & Renana
The Morning Show of Celine and Renana
Videoinstallation Eintritt frei

15.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding
OPEN SPACES – HERBST
Moritz Majce und Sandra Man
Chora – Space Choreography
Film – und Textscreening, bis 23 Uhr

19.00 h | DOCK 11
Compagnia STALKER_Daniele Albanese, Eva Karczag
ELSEWHERE

19.00 h | Sophiensæle
DAS OST – WEST – DING
Saša Asentić & Collaborators
Tanz in der DDR: Was bleibt?

19.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding – Savvy Contemporary/Bibliothek
OPEN SPACES – HERBST
Hyoung-Min Kim
I am not on the blacklist
Site-Specific Eintritt frei

19.00 h | Tieranatomisches Theater
WILHELM GROENER
A.E. Anatomie.Evolution.Anfang.Ende. ...

19.30 h | Theater Thikwa
NO LIMITS
Marcos Abanches & Cia.
CORPO SOBRE TELA Deutsche Premiere

20.00 h | Ballhaus Naunynstraße
Nasheeka Nedsreal
New Growth Premiere

20.30 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding
OPEN SPACES – HERBST
Raquel André
Collection of Artists Deutschlandpremiere

SAŠA
ASENTIĆ &
COLLABORATORS
TANZ IN DER
DDR – WAS
BLEIBT?



TANZ
November 07 08 09 10
19.00 Uhr | 15/10 €

sophiensaele.com



TANZRAUM WEDDING

Studios in den Osramhöfen

Voll ausgebaute, lichtdurchflutete Tanzstudios (200 qm, 150 qm, 120 qm, 100 qm) mit Ballettstangen, Spiegel, Musikanlage, Duschen und großzügigem Umkleidebereich.

Oudenarder Str. 16-20,
U-Bahn: Nauener Platz, Tram: Osramhöfe
Ausstattung: keine Säulen, Raumhöhe: 5,50 Meter,
Schwingboden und Tanzteppich von Tüchler

WEEKEND-SPECIAL

12 Stunden für 75 EUR (kleines Studio) oder
125,00 EUR (großes Studio).

TANZRAUM WEDDING

Tel.: 030-2504070; 0173-6020040
E-Mail: m.kueck@gmx.net

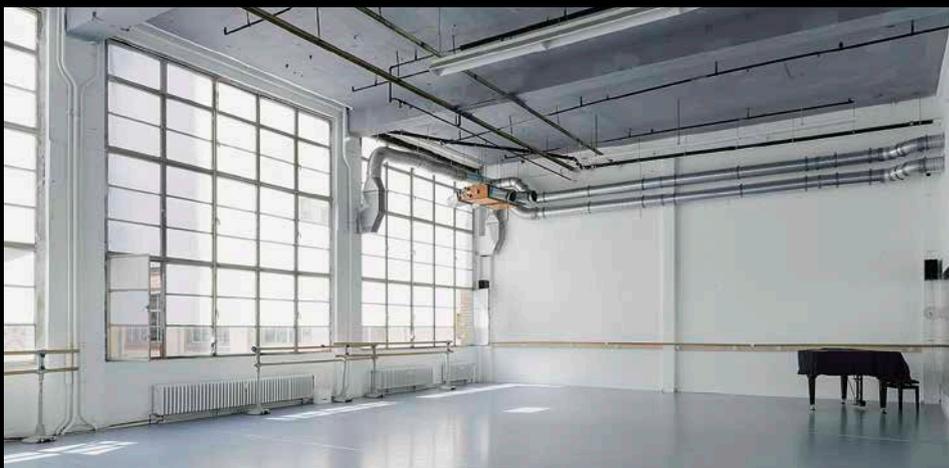


Foto: Olga Kuzminkaya

Sa. 9.

8.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding map
OPEN SPACES – HERBST
Celine & Renana
The Morning Show of Celine and Renana
Videoinstallation Eintritt frei

9.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding
OPEN SPACES – HERBST
Moritz Majce und Sandra Man
Chora – Space Choreography
Growing Live Environment, bis 1 Uhr (10.11.)

12.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU1)
NO LIMITS
Noëmi Lakmaier
Cherophobia
bis 22 Uhr: Audioführung (Start: 14:30 Uhr) Deutsche Premiere

14.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU2)
NO LIMITS
Anna Berndtson
Borg
bis 20 Uhr: Haptic Access Tour (Start: 13:30 Uhr) Deutsche Premiere

18.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU2)
NO LIMITS
Jo Bannon
We Are Fucked
Einführung in Einfacher Sprache um 17:15 Uhr Deutsche Premiere

18.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding
OPEN SPACES – HERBST
Magdalena Meindl
We Are all Teeth and Claws Premiere

19.00 h | Akademie der Künste – Hanseatenweg
Floros Floridis und Jeanine Meerapfel
Moving Sands / Topos
Ein audiovisueller Essay mit Jutta Hell, Dieter Baumann (Tanzcompagnie Rubato), M. Floros Floridis und Elena Kakaliagou

19.00 h | DOCK 11
Compagnia STALKER_Daniele Albanese,
Eva Karczag
ELSEWHERE

19.00 h | Sophiensæle
Saša Asentić & Collaborators
Tanz in der DDR: Was bleibt?
„Tischgesellschaft“ im Anschluss an die Vorstellung

19.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding – Savvy Contemporary/Bibliothek
OPEN SPACES – HERBST
Hyoung-Min Kim
I am not on the blacklist
Site-Specific Eintritt frei

19.00 h | Tieranatomisches Theater WILHELM GROENER
A.E. Anatomie.Evolution.Anfang.Ende. ...

19.30 h | Deutsche Oper Berlin Staatsballett Berlin JEWELS
Ch: George Balanchine, M: Gabriel Fauré, Igor Strawinsky und Peter I. Tschaikowsky

20.00 h | Ballhaus Naunynstraße
Nasheeka Nedsreal
New Growth

20.00 h | Pfefferberg Theater
Flatback and cry
Patchwork on tour – Tanzfestival für junge Kreative
Mit Damoon, DANCE POINT, Jugendkunstschule Lichtenberg, Kama Dance Company, Papillon Tanzstudios, Peated O, S R & C o m p a n y, tanzbasis, TRIVERS, Violeta Haas

20.30 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding
OPEN SPACES – HERBST
Collection of Artists

So. 10.

17.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU2)
NO LIMITS
Jo Bannon
We Are Fucked

17.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding map
OPEN SPACES – HERBST
Celine & Renana
The Morning Show of Celine and Renana
Videoinstallation Eintritt frei

18.00 h | Pfefferberg Theater
Flatback and cry
Patchwork on tour – Tanzfestival für junge Kreative
Mit Damoon, DANCE POINT, Jugendkunstschule Lichtenberg, Kama Dance Company, Papillon Tanzstudios, Peated O, S R & C o m p a n y, tanzbasis, TRIVERS, Violeta Haas

18.00 h | Staatsoper Unter den Linden BAROCKTAGE 2019
Dido & Aeneas
Oper von Henry Purcell, Ch.: Sasha Waltz, T: Sasha Waltz & Guests, mit der Akademie für Alte Musik und dem Vocal-consort Berlin

18.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding
OPEN SPACES – HERBST
Magdalena Meindl
We Are all Teeth and Claws

18.00 h | URBANRAUM URBAN PERFORMANCE SERIES #4
Mit 1. Stefania Petracca & Gabor Hartanyi 2. Roberta Ricci & Gilbert Trefzger 3. Annukka Hirvonen, Anni Lattunen & Sijja Tuovinen 4. Annika Dörr & Carla Morera Cruzate

19.00 h | DOCK 11
Compagnia STALKER_Daniele Albanese,
Eva Karczag
ELSEWHERE

19.00 h | Sophiensæle
Saša Asentić & Collaborators
Tanz in der DDR: Was bleibt?

19.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding – Savvy Contemporary/Bibliothek
OPEN SPACES – HERBST
Hyoung-Min Kim
I am not on the blacklist
Site-Specific Eintritt frei

19.30 h | Theater Thikwa
NO LIMITS
Alessandro Schiattarella & Cie BewegGrund
ONE AT A TIME Deutsche Premiere

Mo. 11.

19.30 h | Theater Thikwa
NO LIMITS
Alessandro Schiattarella & Cie BewegGrund
ONE AT A TIME

Di. 12.

18.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU2)
NO LIMITS
Jo Bannon
Exposure
1 Besucher*in pro Vorstellung (Dauer: 10 Min.)

20.00 h | Sophiensæle
Fernández / Piquero / Viteri
Fan de Ellas Premiere

20.30 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU2)
NO LIMITS
Unmute Dance Company
Ashed
Haptic Access Tour (Start: 19:30) / Einführung in Einfacher Sprache (Start: 19:45) / Im Anschluss: Artist Talk

21.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU2)
NO LIMITS
Jo Bannon
Exposure
1 Besucher*in pro Vorstellung (Dauer: 10 Min.)

22.00 h | Eschschloraque Rümshrümp
BANDE À PART – TANZBARE VERANSTALTUNG FÜR AUSSENSEITER
Isabella Harritz

Mi. 13.

18.00 h | HZT Berlin in den Uferstudios map
OPENING SODA LECTURES 2019/20
Sandra Noeth & Rickard Borgström
What Does it Take to Belong? Eintritt frei

19.00 h | Ballhaus Ost
NO LIMITS
Claire Cunningham
4 LEGS GOOD

20.00 h | Sophiensæle
Fernández / Piquero / Viteri
Fan de Ellas

21.00 h | Theater Thikwa
NO LIMITS
BewegGrund (CH), Danza Mobile (ES),
tanzbar_bremen (D)
ICH WAR EINMAL. NUN BIN ICH. Premiere

Do. 14.

14.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU2)
NO LIMITS
Jo Bannon
Exposure
1 Besucher*in pro Vorstellung (Dauer: 10 Min.)

17.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU2)
NO LIMITS
Jo Bannon
Exposure
1 Besucher*in pro Vorstellung (Dauer: 10 Min.)

19.30 h | Deutsche Oper Berlin Staatsballett Berlin Der Nussknacker
Ballett-Feerie in zwei Akten und vier Szenen mit Prolog nach der Erzählung von E. T. A. Hoffmann

19.30 h | Theater Thikwa
NO LIMITS
Unmute Dance Company
Trapped

20.00 h | Acker Stadt Palast
CONTEMPORARY DANCE PERFORMANCE OFAC PROJEKT
Aya Nakagawa // Keisuke Sugawara // contemporary dance company 生きる舞踊NephRiTE
Takayoshi Tsuchida | Aika Tsuchida
Punkt –the space that I see- // Vitals // U8

20.00 h | Sophiensæle
Fernández / Piquero / Viteri
Fan de Ellas

20.00 h | Theater Thikwa
NO LIMITS
BewegGrund (CH), Danza Mobile (ES),
tanzbar_bremen (D)
ICH WAR EINMAL. NUN BIN ICH.

21.30 h | Ballhaus Ost
NO LIMITS
Silke Schönfleisch & Dasniya Sommer
Bondage Duell

Fr. 15.

20.00 h | Acker Stadt Palast
CONTEMPORARY DANCE PERFORMANCE OFAC PROJEKT
Aya Nakagawa // Keisuke Sugawara // contemporary dance company 生きる舞踊NephRiTE
Takayoshi Tsuchida | Aika Tsuchida
Punkt –the space that I see- // Vitals // U8

20.00 h | Sophiensæle
Fernández / Piquero / Viteri
Fan de Ellas

21.00 h | Theater Thikwa
NO LIMITS
Unmute Dance Company
Trapped

21.30 h | Ballhaus Ost
NO LIMITS
Silke Schönfleisch & Dasniya Sommer
Bondage Duell

Sa. 16.

16.00 h | Sophiensæle
NO LIMITS
The Space in-between (Berlin Edition)
bis 21 Uhr

Aktuelle Veranstaltungen des Performing Arts Programm Berlin

Information & Beratung für Künstler*innen und Kulturschaffende der freien Szene Berlins

Witam w Berlinie – mit der „Infoveranstaltung für Künstler*innen und Kulturschaffende aus dem polnischen Sprachraum“ am 15. November 2019 in der Letztstraße geben die Lotsin in die freie Szene, Produzentin & Kulturmanagerin Urszula Heuwinkel sowie die Filmemacherin Michalina Mrozek polnisch-sprachigen Künstler*innen Einblicke in die Berliner Kulturlandschaft.

Das Publikum steht im Zentrum des Fachtags „Community-Building & Besucher*innen-Forschung“ am 29. November 2019 in der Neuköllner Oper: Wie neue Zielgruppen erreicht werden können, verraten Expert*innen in Impulsvorträgen und Workshops.

Zum „Verändern und Gestalten“ ruft die Infoveranstaltung zu „Anti-Diskriminierungskämpfen in Kunst und Kultur“ am 17. Dezember 2019 auf. Vertreter*innen von Initiativen, Netzwerken, Vertrauens- & Beratungsstellen, Künstler*innen und juristische Expert*innen bieten erste Einblicke in ihre Arbeit und Expertise.



Weitere Informationen zu den aktuellen Veranstaltungen wie auch dem vollständigen Angebot des *Performing Arts Programm Berlin* unter: | Information about the *Berlin Performing Arts Program* and the entire schedule of events is available in English on our website:

www.pap-berlin.de

Das *Performing Arts Programm Berlin* ist ein Programm des LAFT – Landesverband freie darstellende Künste Berlin e. V. Das *Performing Arts Programm* wird gefördert durch das Land Berlin – Senatsverwaltung für Kultur und Europa aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) im Programm „Stärkung des Innovationspotentials in der Kultur II (INP II)“ und des Europäischen Sozialfonds (ESF) im Programm „Qualifizierung in der Kulturwirtschaft – KuWiQ“. „Lots*innen in die freie Szene Berlin“ wird gefördert im Rahmen des Förderprogramms „Weltoffenes Berlin 2019 – Beratung, Unterstützung und Vernetzung für transnationale Kunst, Medien- und Kulturschaffende“ der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa.

Foto: Mathias Vögke

19.00 h | DOCK 11
Kenan Dinkelmann // Victor Rottier
ASTRAL // MAD FAX
Ltg/Ch: Kenan Dinkelmann, P: Nitzan Moshe, Miriam Kava, Joshua Smith, Max Makowski // Ch: Victor Rottier, T. Alison Adnet
Deutsche Premiere

19.00 h | Staatsoper Unter den Linden
BAROCKTAGE 2019
Dido & Aeneas
Oper von Henry Purcell, Ch.: Sasha Waltz, T. Sasha Waltz & Guests, mit der Akademie für Alte Musik und dem Vocal-consort Berlin

19.00 h | Uferstudios
12H Dance / Monsook Choi und Yamila Khodr
360°
Premiere

20.30 h | ada Studio in den Uferstudios
NETWORKS
Xenia Taniko
THE WAKE

So. 17.

15.00 h | Deutsche Oper Berlin
Staatsballett Berlin
Der Nussknacker
Ballett-Feerie in zwei Akten und vier Szenen mit Prolog nach der Erzählung von E. T. A. Hoffmann
Familienvorstellung

19.00 h | DOCK 11
Kenan Dinkelmann // Victor Rottier
ASTRAL // MAD FAX
Ltg/Ch: Kenan Dinkelmann, P: Nitzan Moshe, Miriam Kava, Joshua Smith, Max Makowski // Ch: Victor Rottier, T. Alison Adnet

19.00 h | Theaterdiscounter
Bassam Abou Diab
UNDER THE FLESH
ARABISCH MIT ENGLISCHER Live-Übersetzung
Berlin-Premiere

19.00 h | Uferstudios
12H Dance / Monsook Choi und Yamila Khodr
360°

20.30 h | ada Studio in den Uferstudios
NETWORKS
Xenia Taniko
THE WAKE

Di. 19.

11.00 h | Theater STRAHL. Halle Ostkreuz
Theater Strahl Berlin / De Dansers
R O S E S einsam.gemeinsam.

19.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU3)
ALLES IST MATERIAL / 20 JAHRE „POSTDRAMATISCHES THEATER“
Joana Tischkau
PLAYBLACK
Im Anschluss Artist Talk

19.30 h | Theater STRAHL. Halle Ostkreuz
Theater Strahl Berlin / De Dansers
R O S E S einsam.gemeinsam.

22.00 h | Eschschloraque Rümschrümp
BANDE À PART – TANZBARE VERANSTALTUNG FÜR AUSSENSEITER
Chaotic Limbs Company

Mi. 20.

11.00 h | Theater STRAHL. Halle Ostkreuz
Theater Strahl Berlin / De Dansers
R O S E S einsam.gemeinsam.

12.00 h | Uferstudios – Heizhaus map
FERMENT:MUTTERKORN
ab 12:00 (48 Stunden Opening Event) – Work in Progress mit Performances, Lectures und Choreografien von apparatus & Gästen (bis 18.12.2019), Infos unter www.uferstudios.com

18.00 h | HZT Berlin in den Uferstudios map
Britta Wirthmüller
To imagine an Archive where there is none
Lecture Performance
Eintritt frei

19.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU3)
ALLES IST MATERIAL / 20 JAHRE „POSTDRAMATISCHES THEATER“
Joana Tischkau
PLAYBLACK
Performance

19.00 h | Staatsoper Unter den Linden
BAROCKTAGE 2019
Dido & Aeneas
Oper von Henry Purcell, Ch.: Sasha Waltz, T. Sasha Waltz & Guests, mit der Akademie für Alte Musik und dem Vocal-consort Berlin

20.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU1)
Kat Válastur
Arcana Swarm
Premiere

Do. 21.

19.00 h | DOCK 11
HOME-MADE „MOVE“
Maria Georgia / Amalgama
and if we devoured each other?

19.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU1)
Kat Válastur
Arcana Swarm

20.00 h | Ballhaus Naunynstraße
Magda Korsinsky
Patterns
K/Ch: Magda Korsinsky, Mitarbeit/Ch: Tatiana Mejia Matos, M: Jarita Freydank, mit: Elisabeth Afa Broni, Stephanie Burrell, Jennifer Dessin-Brasching, Gema Carla Dietrich, Jasmin Eding, Rebecca Korang, Virginia Krämer, Isabel Kwarteng-Acheampong, Luana Naquin
Premiere

20.30 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
cie. toula limnaios
minute papillon
K/Ch: Toula Limnaios, M: Ralf R. Ollertz, T/Kreation: Daniel Afonso, Leonardo D'Aquino, Priscilla Fiuzza, Alba de Miguel, Alessio Scandale, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal

Fr. 22.

19.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU1)
Kat Válastur
Arcana Swarm

19.00 h | Theaterdiscounter
Antje Pfundtner in Gesellschaft
PLATZ NEHMEN
Premiere

19.00 h | Uferstudios
massescape – Akseli Aittomäki
Liquid labour (case no. 1)
Premiere

19.02 h | DOCK 11
HOME-MADE „MOVE“
Maria Georgia / Amalgama
and if we devoured each other?

19.30 h | Staatsoper Unter den Linden
Staatsballett Berlin
La Bayadère
Ch/I: Alexei Ratmansky nach Marius Petipa, M: Ludwig Minkus

20.00 h | Acker Stadt Palast
schaefer|scherpinski
Fallsucht
Berlin-Premiere

20.00 h | Ballhaus Naunynstraße
Magda Korsinsky
Patterns
K/Ch: Magda Korsinsky, Mitarbeit/Ch: Tatiana Mejia Matos, M: Jarita Freydank, mit: Elisabeth Afa Broni, Stephanie Burrell, Jennifer Dessin-Brasching, Gema Carla Dietrich, Jasmin Eding, Rebecca Korang, Virginia Krämer, Isabel Kwarteng-Acheampong, Luana Naquin

20.00 h | Ballhaus Ost
NO LIMITS
La Fleur
Un truc d'ouf
R: Monika Gintersdorfer, Ch: Franck E. Yao alias Gadoukou la Star und La Fleur, mit Alaingo, Pheno Ambro, Annick Choco, DJ Meo, Gadoukou la Star, Moleads, Mishaa Ordinateur, Jesseline Preach, Rey
Berlin-Premiere

20.00 h | fabrik Potsdam
KOMBINAT
Lost in Formation
Uraufführung

20.00 h | Lake Studios Berlin
Unfinished Fridays V. 64
Mit neuen Arbeiten von Adela Filipovic, Reka Oberfrank, Euna Grace Kim, Agnė Auželytė und Gästen

20.30 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
cie. toula limnaios
minute papillon
K/Ch: Toula Limnaios, M: Ralf R. Ollertz, T/Kreation: Daniel Afonso, Leonardo D'Aquino, Priscilla Fiuzza, Alba de Miguel, Alessio Scandale, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal

Sa. 23.

16.00 h | radialsystem
Kindertanzcompany von Sasha Waltz & Guests
Showing

19.00 h | DOCK 11
HOME-MADE „MOVE“
Yannis Adoniu // Timos Zechas
Re-reflection #2 // 1979/Loss and life

19.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU1)
Kat Válastur
Arcana Swarm

19.00 h | Uferstudios
massescape – Akseli Aittomäki
Liquid labour (case no. 1)

19.30 h | Staatsoper Unter den Linden
Staatsballett Berlin
La Bayadère
Ch/I: Alexei Ratmansky nach Marius Petipa, M: Ludwig Minkus

20.00 h | Acker Stadt Palast
schaefer|scherpinski
Fallsucht

20.00 h | Ballhaus Naunynstraße
Magda Korsinsky
Patterns
K/Ch: Magda Korsinsky, Mitarbeit/Ch: Tatiana Mejia Matos, M: Jarita Freydank, mit: Elisabeth Afa Broni, Stephanie Burrell, Jennifer Dessin-Brasching, Gema Carla Dietrich, Jasmin Eding, Rebecca Korang, Virginia Krämer, Isabel Kwarteng-Acheampong, Luana Naquin

20.00 h | Ballhaus Ost
NO LIMITS
La Fleur
Un truc d'ouf
R: Monika Gintersdorfer, Ch: Franck E. Yao alias Gadoukou la Star und La Fleur, mit Alaingo, Pheno Ambro, Annick Choco, DJ Meo, Gadoukou la Star, Moleads, Mishaa Ordinateur, Jesseline Preach, Rey

20.00 h | fabrik Potsdam
KOMBINAT
Lost in Formation

20.15 h | Theaterdiscounter
Antje Pfundtner in Gesellschaft
PLATZ NEHMEN

20.30 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
cie. toula limnaios
minute papillon
K/Ch: Toula Limnaios, M: Ralf R. Ollertz, T/Kreation: Daniel Afonso, Leonardo D'Aquino, Priscilla Fiuzza, Alba de Miguel, Alessio Scandale, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal

So. 24.

11.00 h | Deutsche Oper Berlin map
Staatsballett Berlin
Workshop TanzTanz
Altersbegrenzung: ab 15 Jahren, Vorkenntnisse erforderlich. Die Workshops finden in den Ballettsälen des Staatsballetts Berlin in der Deutschen Oper Berlin statt.

16.00 h | fabrik Potsdam
KOMBINAT
Lost in Formation

16.00 h | radialsystem
Kindertanzcompany von Sasha Waltz & Guests
Showing

16.00 h | Tanzfabrik Berlin / Kreuzberg
Composition and its Tellings
Teilnehmer*innen des Performance-Projekts unter der Leitung von Maya M. Carroll
Eintritt frei

19.00 h | Ballhaus Naunynstraße
Magda Korsinsky
Patterns
K/Ch: Magda Korsinsky, Mitarbeit/Ch: Tatiana Mejia Matos, M: Jarita Freydank, mit: Elisabeth Afa Broni, Stephanie Burrell, Jennifer Dessin-Brasching, Gema Carla Dietrich, Jasmin Eding, Rebecca Korang, Virginia Krämer, Isabel Kwarteng-Acheampong, Luana Naquin

19.00 h | DOCK 11
HOME-MADE „MOVE“
Yannis Adoniou // Timos Zechas
Re-flection #2 // 1979/Loss and life

19.00 h | Uferstudios
massescape – Akseli Aittomäki
Liquid labour (case no. 1)

20.00 h | Acker Stadt Palast
In Due Night: Triple bill
Unfolding – Proxima – Duo band (Brown-Hartyani)

21.00 h | Privatclub
Taktstelle – DIE Musikantanzreihe / 19. Folge
Mit Valerie Renay & Sara Neidorf (Musik) und Stella Zannou & Alexander Carrillo (Tanz) / The Yeddings (Musik) und Astrid Endrueweit (Tanz)

Mo. 25.

18.00 h | DOCK 11
On Stage
Jugendliche präsentieren Tanzstücke und Etüden

19.15 h | DOCK 11
On Stage
Jugendliche präsentieren Tanzstücke und Etüden

20.00 h | Ballhaus Naunynstraße
Magda Korsinsky
Patterns
K/Ch: Magda Korsinsky, Mitarbeit/Ch: Tatiana Mejia Matos, M: Jarija Freydanck, mit: Elisabeth Alfa Broni, Stephanie Burrell, Jennifer Dessin-Brasching, Gema Carla Dietrich, Jasmin Eding, Rebecca Korang, Virginia Krämer, Isabel Kwarteng-Acheampong, Luana Naquin

Di. 26.

22.00 h | Eschschloraque Rümshrümp
BANDE À PART – TANZBARE VERANSTALTUNG FÜR AUSSENSEITER
Brittany Angus

Mi. 27.

18.00 h | HZT Berlin in den Uferstudios map
Dr. Drago explains it all to you
Artist Talk mit Margaret Drago Eintritt frei

20.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU3)
ALLES IST MATERIAL / 20 JAHRE „POSTDRAMATISCHES THEATER“
Gob Squad
Dancing About

20.30 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
cie. toula limnaios
minute papillon
K/Ch: Toula Limnaios, M: Ralf R. Ollertz, T/Kreation: Daniel Afonso, Leonardo D'Aquino, Priscilla Fiuzza, Alba de Miguel, Alessio Scandale, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal

20.30 h | HZT Berlin in den Uferstudios
SODA WORKS 2019
Bernardo Chatillon
Reindeer Age #00 Eintritt frei

Do. 28.

10.00 h | Schillertheater-Werkstatt
TANZKOMPLIZEN
Christoph Winkler
Shut up and dance Ab 9 Jahren

19.00 h | DOCK 11
HOME-MADE „MOVE“
Anastasia Brouzioti, Stavros Apostolatos
Infinity Room Dear

20.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU3)
ALLES IST MATERIAL / 20 JAHRE „POSTDRAMATISCHES THEATER“
Gob Squad
Dancing About

20.30 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
cie. toula limnaios
minute papillon
K/Ch: Toula Limnaios, M: Ralf R. Ollertz, T/Kreation: Daniel Afonso, Leonardo D'Aquino, Priscilla Fiuzza, Alba de Miguel, Alessio Scandale, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal

20.30 h | HZT Berlin in den Uferstudios
SODA WORKS 2019
Bernardo Chatillon
Reindeer Age #00 Eintritt frei

Fr. 29.

10.00 h | FELD Theater für junges Publikum
Franziska Henschel und Ensemble
Mitgefühl und ohne

10.00 h | Schillertheater-Werkstatt
TANZKOMPLIZEN
Christoph Winkler
Shut up and dance Ab 9 Jahren

18.00 h | ada Studio in den Uferstudios
Simone Gisela Weber
reinkommen
Showing

19.00 h | DOCK 11
HOME-MADE „MOVE“
Anastasia Brouzioti, Stavros Apostolatos
Infinity Room Dear

19.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU1)
Laurent Chétouane
End/Dance Premiere

19.00 h | Volksbühne Berlin
Constanza Macras / DorkyPark
Der Palast

20.00 h | Komische Oper Berlin
Staatsballett Berlin
Plateau Effect
Tanzstück von Jęfva van Dinther

20.30 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
cie. toula limnaios
minute papillon
K/Ch: Toula Limnaios, M: Ralf R. Ollertz, T/Kreation: Daniel Afonso, Leonardo D'Aquino, Priscilla Fiuzza, Alba de Miguel, Alessio Scandale, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal

21.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU3)
ALLES IST MATERIAL / 20 JAHRE „POSTDRAMATISCHES THEATER“
Gob Squad
Dancing About

Sa. 30.

16.00 h | FELD Theater für junges Publikum
Franziska Henschel und Ensemble
Mitgefühl und ohne

16.00 h | Schillertheater-Werkstatt
TANZKOMPLIZEN
Christoph Winkler
Shut up and dance Ab 9 Jahren

19.00 h | DOCK 11
HOME-MADE „MOVE“
Anastasia Brouzioti, Stavros Apostolatos
Infinity Room Dear

19.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU1)
Laurent Chétouane
End/Dance

19.00 h | Volksbühne Berlin
Constanza Macras / DorkyPark
Der Palast

20.30 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
cie. toula limnaios
minute papillon
K/Ch: Toula Limnaios, M: Ralf R. Ollertz, T/Kreation: Daniel Afonso, Leonardo D'Aquino, Priscilla Fiuzza, Alba de Miguel, Alessio Scandale, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal

DEZEMBER

So. 1.

16.00 h | FELD Theater für junges Publikum
Franziska Henschel und Ensemble
Mitgefühl und ohne

17.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU1)
Laurent Chétouane
End/Dance

18.00 h | Tanzfabrik Berlin / Kreuzberg
Common ground: music meets dance

19.00 h | DOCK 11
HOME-MADE „MOVE“
Anastasia Brouzioti, Stavros Apostolatos
Infinity Room Dear

Di. 3.

19.30 h | Theater im Delphi
Julia Kursawe und Irene Cortina González
suite MINIMALE

Mi. 4.

19.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU1)
Faustin Linyekula / Studios Kabako
Congo

19.00 h | HZT Berlin in den Uferstudios
SODA WORKS 2019
Kuba Borkowicz
First Tattoo Eintritt frei

19.30 h | Deutsche Oper Berlin
Staatsballett Berlin
Der Nussknacker
Ballett-Feerie in zwei Akten und vier Szenen mit Prolog nach der Erzählung von E. T. A. Hoffmann

20.30 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
cie. toula limnaios
minute papillon
K/Ch: Toula Limnaios, M: Ralf R. Ollertz, T/Kreation: Daniel Afonso, Leonardo D'Aquino, Priscilla Fiuzza, Alba de Miguel, Alessio Scandale, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal

21.00 h | HZT Berlin in den Uferstudios
SODA WORKS 2019
Jorge de Hoyos
Spirited Eintritt frei

Do. 5.

19.00 h | DOCK 11
TWO
R: Wolfgang A. Piontek, T/Ch: Minako Seki, Yumiko Yoshioka

19.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU1)
Faustin Linyekula / Studios Kabako
Congo

19.00 h | HZT Berlin in den Uferstudios
SODA WORKS 2019
Kuba Borkowicz
First Tattoo Eintritt frei

20.00 h | Acker Stadt Palast
Jasmine Fan, Marion Sparber, Alan Fuentes
Guerra
OHNE ZWEI 無二

20.30 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
cie. toula limnaios
minute papillon
K/Ch: Toula Limnaios, M: Ralf R. Ollertz, T/Kreation: Daniel Afonso, Leonardo D'Aquino, Priscilla Fiuzza, Alba de Miguel, Alessio Scandale, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal

21.00 h | HZT Berlin in den Uferstudios
SODA WORKS 2019
Jorge de Hoyos
Spirited Eintritt frei

Fr. 6.

19.00 h | DOCK 11
TWO
R: Wolfgang A. Piontek, T/Ch: Minako Seki, Yumiko Yoshioka

19.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU1)
Faustin Linyekula / Studios Kabako
Congo

20.00 h | Acker Stadt Palast
Jasmine Fan, Marion Sparber, Alan Fuentes
Guerra
OHNE ZWEI 無二

20.00 h | Lake Studios Berlin
Double Bill
Arbeiten von Euna Grace Kim, Agnė Auželytė Premiere

20.30 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
cie. toula limnaios
minute papillon
K/Ch: Toula Limnaios, M: Ralf R. Ollertz, T/Kreation: Daniel Afonso, Leonardo D'Aquino, Priscilla Fiuzza, Alba de Miguel, Alessio Scandale, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal

20.30 h | Uferstudios
Ming Poon
The Intervention of Loneliness Premiere

Sa. 7.

19.00 h | DOCK 11
TWO
R: Wolfgang A. Piontek, T/Ch: Minako Seki, Yumiko Yoshioka

19.30 h | fabrik Potsdam
EXPLORE DANCE- NETZWERK TANZ FÜR JUNGES PUBLIKUM
Sebastian Matthias
XOXO

20.00 h | Lake Studios Berlin
Double Bill
Arbeiten von Euna Grace Kim, Agnė Auželytė

20.00 h | Sophiensæle
FREISCHWIMMER*INNEN – THE FUTURE IS FEMALE*
Last Yearz Interesting Negro / Jamila Johnson-Small
I ride in colour and soft focus, no longer anywhere

20.00 h | Uferstudios
Ming Poon
The Intervention of Loneliness

20.30 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
cie. toula limnaios
minute papillon
K/Ch: Toula Limnaios, M: Ralf R. Ollertz, T/Kreation: Daniel Afonso, Leonardo D'Aquino, Priscilla Fiuzza, Alba de Miguel, Alessio Scandale, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal

So. 8.

18.00 h | Staatsoper Unter den Linden
Staatsballett Berlin
Ekman | Eyal
Tanzstücke von Alexander Ekman und Sharon Eyal Premiere

19.00 h | DOCK 11
TWO
R: Wolfgang A. Piontek, T/Ch: Minako Seki, Yumiko Yoshioka

20.00 h | Sophiensæle
FREISCHWIMMER*INNEN – THE FUTURE IS FEMALE*
Last Yearz Interesting Negro / Jamila Johnson-Small
I ride in colour and soft focus, no longer anywhere

Mo. 9.

19.00 h | Uferstudios
Lola Agostini
11:37 Uhr

19.30 h | Staatsoper Unter den Linden
Staatsballett Berlin
Ekman | Eyal
Tanzstücke von Alexander Ekman und Sharon Eyal

Di. 10.

20.00 h | Komische Oper Berlin
Staatsballett Berlin
Plateau Effect
Tanzstück von Jęfva van Dinther

Mi. 11.

19.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU2)
Meg Stuart & Jompet Kuswidananto / Damaged Goods
Celestial Sorrow

19.00 h | HZT Berlin in den Uferstudios
SODA WORKS 2019
Rhyannon Styles
Satellite Eintritt frei

19.30 h | Deutsche Oper Berlin
Staatsballett Berlin
Der Nussknacker
Ballett-Feerie in zwei Akten und vier Szenen mit Prolog nach der Erzählung von E. T. A. Hoffmann

20.00 h | Theater Thikwa
Juli Reinartz
AFTERSHOW Premiere

22.30 h | HZT Berlin in den Uferstudios – Volkswagen Bibliothek
SODA WORKS 2019
Jason Corff
The Twenty-Second Seventh Eintritt frei

Do. 12.

19.00 h | DOCK 11
Judith Sánchez Ruiz | JSR Company
My Breast on the Table Premiere

19.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU2)
Meg Stuart & Jompet Kuswidananto / Damaged Goods
Celestial Sorrow

19.00 h | HZT Berlin in den Uferstudios
SODA WORKS 2019
Rhyannon Styles
Satellite Eintritt frei

19.30 h | Sophiensæle
Public in Private / Clément Layes
ONON Premiere

19.30 h | Staatsoper Unter den Linden
Staatsballett Berlin
Ekman | Eyal
Tanzstücke von Alexander Ekman und Sharon Eyal

20.00 h | Ballhaus Ost
Christoph Winkler
On Hela – The Colour Of Cells
K/Ch: Christoph Winkler, Ch/T: Lois Alexander Premiere

20.00 h | Theater Thikwa
Juli Reinartz
AFTERSHOW

21.00 h | Sophiensæle
Laurie Young + Justine Chambers
One Hundred More Premiere

22.30 h | HZT Berlin in den Uferstudios – Volkswagen Bibliothek
SODA WORKS 2019
Jason Corff
The Twenty-Second Seventh Eintritt frei

Fr. 13.

18.00 h | radialsystem
Sasha Waltz & Guests
ZUHÖREN #4: From complexity to action
Programm und Tickets ab Ende Oktober 2019 auf www.radialsystem.de

18.00 h | Sophiensæle
TanzScout Berlin – Einführung zu Public in Private / Clément Layes: „ONON“ map

*** 19.00 h | DOCK 11**
Judith Sánchez Ruiz | JSR Company
My Breast on the Table

*** 19.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU2)**
Meg Stuart & Jompet Kuswidananto /
Damaged Goods
Celestial Sorrow

*** 19.30 h | Deutsche Oper Berlin**
Staatsballett Berlin
Der Nussknacker
Ballett-Feerie in zwei Akten und vier Szenen mit Prolog nach der
Erzählung von E. T. A. Hoffmann

*** 19.30 h | Sophiensæle**
Public in Private / Clément Layes
ONON

*** 20.00 h | Acker Stadt Palast**
Richter/Meyer/Marx
Madonna

*** 20.00 h | Ballhaus Ost**
Christoph Winkler
On HeLa – The Colour Of Cells
K/Ch: Christoph Winkler, Ch/T: Lois Alexander

*** 20.00 h | Theater Thikwa**
Juli Reinartz
AFTERSHOW

*** 21.00 h | Sophiensæle**
Laurie Young + Justine Chambers
One Hundred More

Sa. 14.

*** ganztägig | radialsystem**
ZUHÖREN #4: From complexity to action
Programm und Tickets ab Ende Oktober 2019 auf
www.radialsystem.de

*** 19.00 h | DOCK 11**
Judith Sánchez Ruiz | JSR Company
My Breast on the Table

*** 19.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU2)**
Meg Stuart & Jompet Kuswidananto /
Damaged Goods
Celestial Sorrow

*** 19.30 h | Sophiensæle**
Public in Private / Clément Layes
ONON
Tast-Führung und Live-Beschreibung für blinde und
sehbehinderte Menschen

*** 20.00 h | Acker Stadt Palast**
Richter/Meyer/Marx
Madonna

*** 20.00 h | Ballhaus Ost**
Christoph Winkler
On HeLa – The Colour Of Cells
K/Ch: Christoph Winkler, Ch/T: Lois Alexander

*** 20.00 h | Theater Thikwa**
Juli Reinartz
AFTERSHOW

*** 21.00 h | Sophiensæle**
Laurie Young + Justine Chambers
One Hundred More

So. 15.

*** ganztägig | radialsystem –**
ZUHÖREN #4: From complexity to action
Programm und Tickets ab Ende Oktober 2019 auf
www.radialsystem.de

*** 19.00 h | DOCK 11**
Judith Sánchez Ruiz | JSR Company
My Breast on the Table

*** 19.30 h | Sophiensæle**
Public in Private / Clément Layes
ONON

*** 20.00 h | Ballhaus Ost**
Christoph Winkler
On HeLa – The Colour Of Cells
K/Ch: Christoph Winkler, Ch/T: Lois Alexander

*** 21.00 h | Sophiensæle**
Laurie Young + Justine Chambers
One Hundred More

Di. 17.

*** 19.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU3)**
Anna Nowicka
Eye Sea Premiere

*** 19.30 h | Deutsche Oper Berlin**
Staatsballett Berlin
Der Nussknacker
Ballett-Feerie in zwei Akten und vier Szenen mit Prolog nach der
Erzählung von E. T. A. Hoffmann

*** 20.00 h | Sophiensæle**
Lange/Kress/Mazza/Stymest
Vier – Ein visuelles Muscial Premiere

*** 20.00 h | Volksbühne Berlin**
Staatsballett Berlin
Sunny
Tanzstück von Emanuel Gat, M: Awir Leon Premiere

Mi. 18.

*** 19.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU1)**
Salva Sanchis & Anne Teresa De Keersmaeker /
Rosas
A Love Supreme

*** 19.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU3)**
Anna Nowicka
Eye Sea

19.00 h | HZT Berlin in den Uferstudios
SODA WORKS 2019
Ana Lessing Menjibar
Perpetual Archive Eintritt frei

*** 19.30 h | Staatsoper Unter den Linden**
Staatsballett Berlin
Ekman | Eyal
Tanzstücke von Alexander Ekman und Sharon Eyal

*** 20.00 h | Sophiensæle**
Lange/Kress/Mazza/Stymest
Vier – Ein visuelles Muscial

*** 20.00 h | Theater Thikwa**
Juli Reinartz
AFTERSHOW

*** 20.00 h | Volksbühne Berlin**
Staatsballett Berlin
Sunny
Tanzstück von Emanuel Gat, M: Awir Leon

21.00 h | HZT Berlin in den Uferstudios
SODA WORKS 2019
Minna Partanen
CONSIMITY Eintritt frei

21.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding
The Radical Alterity of the Body
Showing des Performance-Projekts von Alesion Trevisani
Eintritt frei

Do. 19.

*** 19.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU1)**
Salva Sanchis & Anne Teresa De Keersmaeker /
Rosas
A Love Supreme

19.00 h | HZT Berlin in den Uferstudios
SODA WORKS 2019
Ana Lessing Menjibar
Perpetual Archive Eintritt frei

*** 19.30 h | Staatsoper Unter den Linden**
Staatsballett Berlin
Ekman | Eyal
Tanzstücke von Alexander Ekman und Sharon Eyal

*** 20.00 h | Theater Thikwa**
Juli Reinartz
AFTERSHOW

*** 20.00 h | Volksbühne Berlin**
Staatsballett Berlin
Sunny
Tanzstück von Emanuel Gat, M: Awir Leon

21.00 h | HZT Berlin in den Uferstudios
SODA WORKS 2019
Minna Partanen
CONSIMITY Eintritt frei

Fr. 20.

*** 19.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU1)**
Salva Sanchis & Anne Teresa De Keersmaeker /
Rosas
A Love Supreme

*** 20.00 h | Theater Thikwa**
Juli Reinartz
AFTERSHOW

*** 20.30 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU3)**
Anna Nowicka
Eye Sea

Sa. 21.

*** 19.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU1)**
Salva Sanchis & Anne Teresa De Keersmaeker /
Rosas
A Love Supreme

*** 20.00 h | Theater Thikwa**
Juli Reinartz
AFTERSHOW

20.00 h | HZT Berlin in den Uferstudios
SODA WORKS 2019
Minna Partanen
CONSIMITY Eintritt frei

So. 22.

*** 15.00 h | Deutsche Oper Berlin**
Staatsballett Berlin
Der Nussknacker
Ballett-Feerie in zwei Akten und vier Szenen mit Prolog nach der
Erzählung von E. T. A. Hoffmann Familienvorstellung

*** 19.30 h | Deutsche Oper Berlin**
Staatsballett Berlin
Der Nussknacker
Ballett-Feerie in zwei Akten und vier Szenen mit Prolog nach der
Erzählung von E. T. A. Hoffmann

*** 20.00 h | Theater Thikwa**
Juli Reinartz
AFTERSHOW

Mo. 23.

*** 19.30 h | Staatsoper Unter den Linden**
Staatsballett Berlin
La Bayadère
Ch/I: Alexei Ratmanskij nach Marius Petipa, M: Ludwig Minkus

Mi. 25.

*** 16.00 h | Staatsoper Unter den Linden**
Staatsballett Berlin
La Bayadère
Ch/I: Alexei Ratmanskij nach Marius Petipa, M: Ludwig Minkus

Do. 26.

*** 15.00 h | Deutsche Oper Berlin**
Staatsballett Berlin
Der Nussknacker
Ballett-Feerie in zwei Akten und vier Szenen mit Prolog nach der
Erzählung von E. T. A. Hoffmann Familienvorstellung

*** 19.30 h | Deutsche Oper Berlin**
Staatsballett Berlin
Der Nussknacker
Ballett-Feerie in zwei Akten und vier Szenen mit Prolog nach der
Erzählung von E. T. A. Hoffmann

Fr. 27.

*** 19.30 h | Komische Oper Berlin**
Staatsballett Berlin
Plateau Effect
Tanzstück von Jettfa van Dinther

*** 20.00 h | Ballhaus Naunynstraße**
Raphael Hillebrand
Auf meinen Schultern
Ch/P: Raphael Hillebrand, Mitarbeit Ch: Kysy Fischer

*** 20.00 h | Theater Thikwa**
Juli Reinartz
AFTERSHOW

Sa. 28.

*** 20.00 h | Ballhaus Naunynstraße**
Raphael Hillebrand
Auf meinen Schultern
Ch/P: Raphael Hillebrand, Mitarbeit Ch: Kysy Fischer

So. 29.

*** 16.00 h | Staatsoper Unter den Linden**
Staatsballett Berlin
La Bayadère
Ch/I: Alexei Ratmanskij nach Marius Petipa, M: Ludwig Minkus

*** 19.00 h | Ballhaus Naunynstraße**
Raphael Hillebrand
Auf meinen Schultern
Ch/P: Raphael Hillebrand, Mitarbeit Ch: Kysy Fischer,
mit englischen Untertiteln

*** 20.00 h | radialsystem**
laborgras
in the land of small details

Mo. 30.

*** 19.30 h | Deutsche Oper Berlin**
Staatsballett Berlin
Der Nussknacker
Ballett-Feerie in zwei Akten und vier Szenen mit Prolog nach der
Erzählung von E. T. A. Hoffmann

*** 20.00 h | Ballhaus Naunynstraße**
Raphael Hillebrand
Auf meinen Schultern
Ch/P: Raphael Hillebrand, Mitarbeit Ch: Kysy Fischer

*** 20.00 h | radialsystem**
laborgras
in the land of small details

Di. 31.

21.00 h | radialsystem
laborgras
in the land of small details

impresum

tanzraumberlin –
das Magazin zur tanzcard
ISSN 2193-8520

Senatsverwaltung
für Kultur und Europa

berlin

Herausgeber
Tanzbüro Berlin | Uferstr. 23 | 13357 Berlin
Träger: ZTB – Zeitgenössischer Tanz Berlin e.V.

Redaktion
Elena Philipp (V.i.S.d.P.) | redaktion@ztberlin.de
Mit Beiträgen von Antigone Akgün, Sonja Augarf/Friederike Schwalbe,
Johanna Lemke, Christine Matschke (cm), Johannes Odenthal. |
ZTB – Zeitgenössischer Tanz Berlin e.V. | Übersetzung: Mark Kanak

In Zusammenarbeit mit dem Tanzbüro Berlin, Anja Goette,
Marie Henrior und Silvia Schober.

Tel.: 030-46 06 43 51 | post@tanzbuero-berlin.de

Kalender

Petra Girsch | kalender@ztberlin.de | Redaktionsschluss: 3. des Vormonats

Gestaltete Anzeigen

Petra Girsch | anzeigen@ztberlin.de | Anzeigenschluss: 10. des Vormonats

Redaktionelle Anzeigen

Petra Girsch | anzeigen@ztberlin.de | Anzeigenschluss: 01. des Vormonats

Layout und Satz

Grundlayout: artfabrikat | Layout: unicom-berlin.de

Druck

Möller Druck, Berlin | Auflage: 15.000 Exemplare

Abonnement: Tanzbüro Berlin

Abo normal: Inland: 6 Ausgaben 15,-€, Ausland: 6 Ausgaben 18,-€
Förderabo 1: 6 Ausgaben 30,-€
Förderabo 2: 6 Ausgaben 40,-€
Förderabo 3: 6 Ausgaben 50,-€
Abo tanzcard + Magazin ein Jahr: 20,-€ (Inland)

Erscheinungsweise

zweimonatlich, kostenlose Auslage

Im Web unter: www.tanzraumberlin.de/magazin

Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen.
Bei Nachdruck Quellenangabe und Beleg erbeten. Gefördert durch die
Senatsverwaltung für Kultur und Europa.

marameo TANZPROBEBÜHNE

TÄGLICH
Klassisches &
zeitgenössisches
Tänzertraining

REGELMÄßIG
Tanz f. Kinder & Jugendliche
Zeitgenössischer Tanz
Ballett
Pilates & Gyrokinesis®
Contact Improvisation
M.A.D. Mix
Yoga for Dancers
Gaga

AUßERDEM
Workshops
Contact Jam &
Performance
Projekte

marameo Berlin e.V. | Wallstraße 32 | 10179 Berlin
030 282 345 5 | post@marameo.de | www.marameo.de
f marameo Berlin | U2 Märkisches Museum
In Kooperation mit dem Sportamt Mitte

Bionischer Bau für Fragen zur Zukunft

Tanz soll ein zentraler Teil und Ort der (Stadt-)Gesellschaft werden: Ihre Ideen für ein Vermittlungszentrum stellt Sonja Augart vor.

Wo und wie können sich Tanzszene und Stadtgesellschaft begegnen, um ins Gespräch zu kommen – über drängende Zukunftsfragen ebenso wie über einzelne Kunstwerke oder choreografische Ansätze? Sonja Augart schwebt ein eigenständiges Zentrum für Vermittlung vor – ein Vorschlag, der in der AG Vermittlung des *Runden Tisches Tanz*, an der sie beteiligt war, rege diskutiert wurde. Integrieren ließe sich dieses Vermittlungszentrum, für das Sonja Augart ein Vorbild aus der Natur im Kopf hat, auch in ein neu zu schaffendes Haus für Tanz und Choreografie. Eine Vision, über die zu diskutieren wäre – wie sie in Bauform aussehen könnte, zeigt die Architektin Friederike Schwalbe in ihren Entwürfen.

Text: Sonja Augart
Künstlerin, Dramaturgin,
Kuratorin und Feldenkrais Practitioner

Intervenieren, zustande bringen, herbeiführen, sorgen für, verständlich machen, mitteilen, zeigen, bewirken, verursachen, verhelfen, transportieren, übertragen, weitergeben, kommunizieren: alle diese Tätigkeiten (und noch viele mehr) umfasst der Begriff „vermitteln“. Eine solche Liste macht schnell deutlich, dass Vermittlungsarbeit weit mehr bedeutet, als dem Publikum künstlerische Ansätze und Methoden näher zu bringen. Vermittlung ist

auch und vor allem ein Austausch und eine Reibung, zwischen dem Kunstwerk, den Künstler*innen und den Zuschauer*innen als Teil der (Stadt-)Gesellschaft. Wäre hierfür eine Institution denkbar? Meine Vision ist ein Vermittlungszentrum, das man sich als einen „durchlässigen Ort des Verweilens“ vorstellen kann.

Vision: Nachhaltige Vernetzung

Hauptaufgabe dieses zu schaffenden Berliner Ortes wäre es, die Vernetzung zwischen der Kunstform Tanz und der Stadtgesellschaft nachhaltig zu entwickeln und zu erforschen. Von niedrigschwelligen

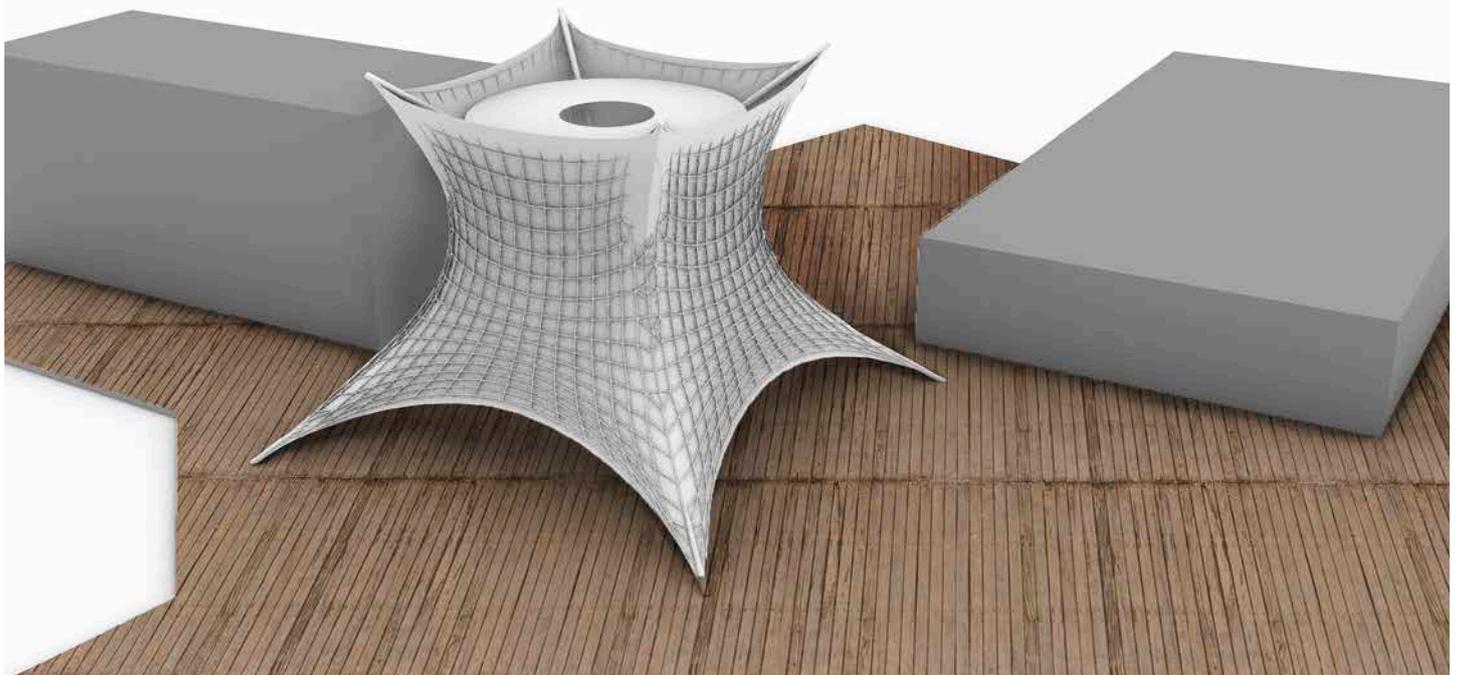
bis hin zu anspruchsvollen Angeboten soll die Vielschichtigkeit des Tanzfeldes sichtbar gemacht und Zugänglichkeit geschaffen werden.

Wie sieht es bisher in Berlin aus mit Vermittlungsorten? Die bestehenden (Infra-)Strukturen im Bereich Tanz in Berlin sind in erster Linie mit dem Präsentieren, Produzieren, Ausbilden und Archivieren beschäftigt. Spielstätten vermitteln also anlassgebunden ihre *eigenen* Programme.

Deshalb braucht es einen eigenständigen Ort, der nicht einer *künstlerischen* und *kuratorischen* Setzung unterworfen ist, wenn er auch mit allen anderen Einrichtungen verbunden sein soll. Die vielfäl-

Durchlässiger Ort für den Austausch: So könnte das am Glasschwamm orientierte Zentrum für Tanzvermittlung aussehen.

Illustration: Friederike Schwalbe



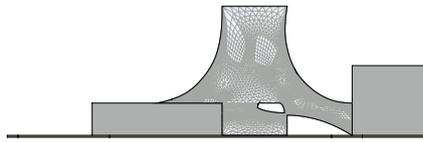
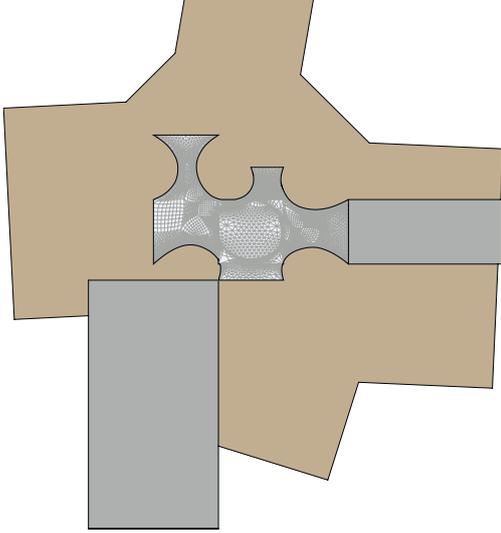


Illustration: Friederike Schwalbe

tige (Tanz-)Szene muss ihre übergreifenden Themen in die (Stadt-)Gesellschaft hineinbringen können, und diese (Stadt-)Gesellschaft sollte einen wechselseitigen Dialog gerne und ohne Schwellenängste annehmen können, mit dem einfachen Ziel der „Horizontenerweiterung“.

Im Tanz verkörpert sich die Erzählung unseres menschlichen Seins auf dieser Welt. Unser Körper und unsere Psyche sind Jahrtausende alte biologische und ökologische Systeme, mit denen sich die Kunstform Tanz tiefgehend auseinandersetzt. Zusammen sein, Kommunikation, Kooperation, Austausch sind zentrale Begriffe der sich im Umbruch befindenden heutigen Gesellschaft. Die Beschäftigung mit Tanz und Choreografie ermöglicht es dem zuschauenden und teilhabenden Menschen, auf die Suche zu gehen nach der Verbindung zwischen den „alten“ Systemen und den Herausforderungen der zukünftigen Zeit. So gelingt es, Multiperspektiven einzunehmen und im tanzenden Miteinander Vertrauen entstehen zu lassen.

Ich beziehe mich an dieser Stelle auf die Resonanztheorie des Soziologen und Politikwissenschaftlers Hartmut Rosa: Die Entwicklung bzw. das menschliche Lernen setzen voraus, dass wir eine Resonanzbeziehung eingehen, das heißt, einen dialogischen Wechselwirkungsprozess zwischen Subjekt und Welt. Diese Auseinandersetzung mit unserer Umgebung ist ergebnisoffen und dient nicht einer Optimierung des Selbst.

Modell einer Institution: Haus Bastian

Im Bereich Bildende Kunst ist kürzlich ein modellhafter Ort der Vermittlung eröffnet worden, der als Vorbild für den Tanz dienen könnte: das Haus Bastian, direkt an der Museumsinsel gelegen, getragen von den Staatlichen Museen zu Berlin und der Stiftung Preussischer Kulturbesitz. Diese neue Einrichtung ist zentral verortet, architektonisch markant, ein eigenständiges Gebäude, das auch unabhängig von den Öffnungszeiten der Museen agieren wird. Dieses Haus befindet sich noch im Anfangsstadium, vieles ist noch in Entwicklung. Doch einige Ansätze können von Interesse sein für die Vorgehensweise eines Vermittlungszentrums für den Tanz.

Wie werden zum Beispiel Themenschwerpunkte gesetzt, die die einzelnen Häuser und Museen verbinden? Wie fördert Kunst(-vermittlung) die politische Bildung bzw. welchen Einfluss hat die Aus-

einandersetzung mit Kunst auf die politische Meinungsbildung? Im Haus Bastian sollen diese Fragestellungen erstmals eingehend erforscht werden, unter dem Programmpunkt „Politische Bildung in Museen“ werden Arbeitskreise für Expert*innen, Projekttag für Schüler*innen und Fortbildungen für Multiplikator*innen angeboten. Eine zentrale Frage neben der Kunst- und Kulturvermittlung ist: Was kann die Auseinandersetzung mit kunst- und kulturgeschichtlichen Objekten in Museen zur politischen Bildung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen beitragen? Ziel des Haus Bastian ist es, ein interdisziplinäres Netzwerk aufzubauen, um eine Agenda für die Etablierung politischer Bildung im musealen Kontext zu erarbeiten.

Vorbild aus der Natur: der Glasschwamm

Zurück zum Tanz. Neben einer modellhaften Institution wie dem Haus Bastian habe ich ein weiteres mögliches Vorbild für das Tanzvermittlungszentrum vor Augen – ein Vorbild aus der Natur. Lassen wir uns einen Moment entführen und stellen wir uns das Vermittlungszentrum als einen Glasschwamm vor. Was sehen wir dann und was bedeutet das? Der Glasschwamm (Hexactinellida) lebt in der Meerestiefe und hat eine extrem stabile und zugleich geschmeidige Konstruktion. Sein poröser morphologischer Aufbau aus Glasfasern schafft die Voraussetzung dafür, dass Wasser und Tiere ungehindert hinein- und hinausfließen. Das feine Netz der Fasern wirkt optisch zerbrechlich und transparent, geht in seiner Umgebung fast auf, und doch ist es eine der stabilsten organischen Konstruktionen, die auf der Erde zu finden ist. Für unzählige Meeresbewohner ist der Glasschwamm Schutzraum, Speisekammer und Heimat.

Nachhaltigkeit, Durchlässigkeit, Beziehungsfähigkeit, Entwicklung und Wissenstransfer sind Kernbegriffe des Vermittlungszentrums. Der Glasschwamm mit seinen Eigenschaften kann wie bei der Bionik die Grundlage sein, um das Zentrum konzeptionell und architektonisch zu entwickeln. Ein Tanzvermittlungszentrum als Glasschwamm, in den Menschen hinein- und aus ihm hinausfließen. Jede*r einzelne kann sich in Beziehung dazu setzen, teilhaben und daran mitwirken. Dieses Haus soll ein Haus für das (zukünftige) Publikum sein. Es strahlt eine Großzügigkeit aus und ist ein Freiraum, um sich mit Tanz körperlich und geistig auseinanderzusetzen.

Drei Ebenen ohne Hierarchie

In diesem Haus befinden sich drei Ebenen, die horizontal, das heißt: nicht hierarchisch, strukturiert sind.

Die erste Ebene: Ankunft

Im Bereich Ankunft treffen alle neugierigen „Entdeckenden“ aufeinander. Auf den ersten Blick erschließt sich nicht, wo Innen und Außen ist. Die Übergänge sind fließend, ein offener Raum für den temporären Aufenthalt. Hier befindet sich der Zugang zur Bibliothek und hier wird Vermittlungsarbeit archiviert. Diskussionen zu gesellschaftlich relevanten Themen und kurzfristiger Austausch entstehen hier ungezwungen.

Zweite Ebene: Verweilen

Dieser Bereich ist die aktivere und verbindlichere Ebene. Hier finden ausgewählte Projekte und Programme für Laien und Professionelle statt. Ein Ort der Weiterbildung und des Wissenstransfers für Vermittler*innen, Künstler*innen und Tanzorganisationen sowie für Expert*innen aus relevanten Fachbereichen. Das Laboratorium für die Forschung der Vermittlungsarbeit befindet sich ebenfalls in diesem Bereich. Auf dieser zweiten Ebene vernetzt sich das Zentrum mit der Stadtgesellschaft, und hier wird die Verortung mit den unterschiedlichen bereits bestehenden (Vermittlungs-)Organisationen und Communities des Tanzes vorbereitet und angegangen.

Dritte Ebene: Aussicht

Sie ist die Organisations- und Kommunikationsebene. Hier werden die Projekte verwaltet, in ihrer Produktion unterstützt und nach Außen kommuniziert.

Wie kann die Vision zur Realität werden? Wie im Abschlussbericht des *Runden Tisches Tanz* herausgearbeitet wurde, sollte die konzeptionelle Ausarbeitung und Entwicklung des Tanzvermittlungszentrums in den nächsten zwei Jahren in einem partizipativen Prozess mit der Berliner Tanzszene und fachfremden Expert*innen angegangen werden. Hierfür werden Klausuren geplant, in denen die Themenschwerpunkte für die ersten vier Jahre aufgestellt, Forschungsvorhaben formuliert und Kooperationen ausgelotet werden. Zusätzlich zu den laufenden Kosten verfügt das Zentrum über einen eigenständigen Topf von Geldern, die für Forschung und Projekte für zwei bis vier Jahre vergeben werden.

Die Entwicklung des Vermittlungszentrums Tanz gründet auf Eigenständigkeit, trotzdem ist es in diesem Zusammenhang wichtig, dass eine Zusammenarbeit mit dem zukünftigen Haus für Tanz und Choreografie untersucht und im dialogischen Prozess angegangen wird.

Es braucht einen Ort, an dem die (Stadt-)Gesellschaft auf unkonventionelle Weise die Frage verhandelt, in welcher Zukunft wir leben wollen. Die Kunstform Tanz – davon bin ich überzeugt – wird mit dem Vermittlungszentrum hier entscheidende Beiträge leisten können. ■

Gehabt Euch wohl und macht es besser

Gedanken über das Mutter-und-Künstlerin-Sein, Verbesserungsvorschläge und eine Einladung zum Dialog formuliert die Tänzerin Johanna Lemke.

Wie soll das gehen, professionell zu tanzen als dreifache Mutter? Diese Frage muss sich Johanna Lemke derzeit sehr oft anhören: Sie ist mit ihrem dritten Kind schwanger und steht vor einer beruflichen Pause. Noch immer ist die Rückkehr in den Tänzer*innenberuf nach einer Elternzeit für Mütter nicht selbstverständlich. Um die Diskussion über alltägliche Vorbehalte und Diskriminierungen voranzubringen, macht sich Johanna Lemke, die bei Constanza Macras, *MS Schrittmacher* oder Nir de Volff tanzte und bis vor kurzem mit Boris Charmatz' „10.000 Gesten“ tourte, hier sehr persönliche Gedanken über das Mutter-und-Künstlerin-Sein. Außerdem unterbreitet sie konkrete Vorschläge, wie die Arbeitsbedingungen für (freie) Tänzer*innen mit Kindern verbessert werden können. Und eine Möglichkeit, darüber zu sprechen, gibt es auch – „Göttlichkeit trifft Punk“, einen Tanzvortrag zum Thema Mütter in der Kunst Anfang November im Dock11.

Text: Johanna Lemke

Tänzerin, Performerin, Choreografin

Ich bin Tänzerin, Performerin, Choreografin. Ich habe immer von meinem Beruf gelebt. Meine Mutter flüchtete vor dem Mauerfall mit mir nach West-Berlin, wo sie sich als junge alleinerziehende Mutter alles selbst hart erkämpft hat. So lernte ich früh, dass Selbständigkeit Freiheit bedeutet.

Grundsätzlich blicke ich auf eine mich zufriedensstellende, aufregende Karriere zurück, mit wunderbaren Begegnungen in der Tanz- und Theaterwelt international.

Ich schreibe aus dem tiefen Wunsch heraus, ein Thema an den Tag zu bringen, zu dem jede Frau aus ihrem Leben berichten kann: Diskriminierung. Ein Thema, das mich alltäglich begleitet, vor allem, seit ich Kinder habe. Ein Thema, das für viele erschreckend selbstverständlich ist. Auch aus Anlass meiner dritten Schwangerschaft schreibe ich, weil ich mich, obwohl ich eine mitten in ihrer Karriere stehende Künstlerin bin, diskriminiert und gestresst gefühlt habe. Ich schreibe an alle, weil wir alle geboren wurden und alle einmal Kinder waren.



Frau im Spiegel: Johanna Lemke.
Foto: Johanna Lemke

Von der 100-Prozent-Verfügbarkeit

Ich habe bereits zwei Kinder im Alter von sieben und zehn Jahren. Drei Kinder von drei Vätern, eine unkonventionelle Patchwork-Familie. Ob im Freundeskreis, auf den Ämtern oder im Beruf: Immer muss ich mich erklären. Wäre ich ein Mann, würde das Bild sicherlich nicht so verwirrend auf mein Umfeld wirken, aber als Frau ist es offensichtlich ein Bruch der Norm. Da fängt es schon mal an. Aber auch als Tänzerin muss man sich in Deutschland leider einer permanenten Fragerei unterziehen. An Theatern werden Tänzer*innen noch als statistenartige Darsteller*innen gewertet und die Förderungen für Tanz in Berlin erlauben kaum einen angemessenen Lebensstandard.

„Wie stellst du dir das mit der Familie vor?“, „Das ist uns zu riskant mit der Schwangerschaft!“, „Ich habe keine Probleme mit deinem privaten Chaos, aber ich brauche dich 100 Prozent ohne Fehlzeiten.“ – das sind nur einige der Kommentare, mit denen ich in letzter Zeit auf Grund meiner Schwangerschaft konfrontiert wurde.

Derartige Bevormundungen und Unterstellungen scheinen gegenüber einer schwangeren Frau und Mutter normal zu sein. Mein Mann wird mit solchen Fragen kaum behelligt. Die Rollenverteilung bei Paaren mit Kindern scheint oft klassisch oder gar konservativ zu sein. Das ist organisatorisch sicher einfacher, aber das Glück der Frau steht dabei im Hintergrund. Wenn sie trotz Familie alles hat, muss sie dankbar sein. Bei einem Mann ist das normal. Väter treffe ich in vielen Arbeitszusammenhängen, Mütter dagegen seltener. Vor allem jüngere Mütter. Dazu kommt, dass Frauen am Theater oder in der Freien Szene oft Kämpferin sein müssen und nicht Arbeiterin oder Künstlerin sein dürfen.

Geht mutig Euren eigenen Weg!

An diesem Punkt in meinem Leben habe ich das große Bedürfnis, einen Erfahrungsbericht als Mutter und Künstlerin zu verfassen, und ich möchte dringend zum Dialog einladen – alle, auch die Männer. Mir war bis vor kurzem nicht bewusst, wie viel Aufklärungsbedarf es zu diesem Thema noch gibt. Außerdem möchte ich den Müttern Mut machen. Seid dabei! Auch mit Kindern. Die gehören zum Leben dazu, und auch eine Künstlerin darf Mutter sein. Das sollte endlich als Normalität betrachtet werden.

Es ist eine Art Mutprobe, einen so alten Weg neu zu beschreiten. Warum hat noch keine*r diesen Weg konstruiert?

Als Tänzerin ist mein Körper mein Instrument, mein Kapital. Es gibt wenig Verständnis für Veränderungen des schwangeren Körpers oder der Rückbildungsphase, wenn Kinder krank sind oder MAN sie mit zur Arbeit bringen muss, weil es keine Betreuung gibt. Warum gibt es noch immer keine obligatorische Betreuung bei Proben und Vorstellungen? Das würde das Problem ganz einfach lösen.

Renoviert die Arbeitsbedingungen!

So viele Fragen sind offen: Warum wird Schwangerschaft oft einer Krankheit oder Unfähigkeit

gleich gesetzt? Altersarmut bei Frauen ist verbreiteter als bei Männern. Ich denke, das ist so, weil der staatliche Umgang mit den Arbeitspausen während Schwangerschaft und Kindererziehung nicht der Richtige ist.

Ich setze mich seit Jahren für eine faire Bezahlung von Tänzer*innen und Choreogra*innen ein. Warum verdienen Frauen in vielen Berufen immer noch weniger als Männer und warum sind die Positionen so ungleichmäßig verteilt? Warum gibt es oft keine Pauschalen für Kinderbetreuung bei Vertragsverhandlungen, wenn davon abhängt, ob man eine Arbeit annehmen kann oder nicht? Manchmal kosten Babysitter und Reisetickets so viel, dass ich nicht mehr weiß, warum ich eigentlich arbeite.

Wie machst Du das alles?, ist eine Frage die mich zum Nachdenken anregt und oft ärgert. Ich mach' halt einfach. Oder? Nein! Die Doppelbelastung, mit der ich seit elf Jahren umgehe und trotz derer ich keinen einzigen Arbeitstag verpasst habe, ist manchmal so heftig, dass ich alles schmeißen will. Aber ich liebe, was ich mache. Und wir leben davon.

Neues Normalnull

Mein Vorschlag, um das Mutter-und-Künstlerin-Sein, besser vereinbaren zu können, ist, dass die Zeit der Schwangerschaft eine Besondere sein darf, in der sich der Körper der Mutter entspannt verändern kann, ohne beurteilt zu werden. Auch im Tanz! Dass MAN sich Zeit nehmen kann, ohne Furcht vor Arbeitsverlust sein Kind in die Welt zu begleiten. Dass verstanden wird, dass Schwangere weiter arbeiten können, wenn sie wollen, auch wenn das manche Anpassungen nötig macht. Dass schwangere Frauen selbst entscheiden können, wann sie zu welcher Arbeit nicht mehr imstande sind. Dass MAN der selbe Mensch bleiben darf und auch mit Kind an genau die selbe Stelle treten kann, an der MAN aufgehört hat. MAN möchte nicht eine „Lücke“ in seiner Biografie haben, die finanzielle Nachteile bringt und einem in der Kunstszene Wege verbaut.

Meine Strategie war immer, diese „Lücken“ nicht zu haben. Bei beiden Kindern musste und wollte ich meiner Arbeit weiter großen Raum geben. Ich habe das durchgezogen, auch mit Säuglingen. Voll im Stress. Meine Kinder, die ich über alles liebe, mussten mit Abstrichen groß werden. Meine Partner mussten mitmachen.

Derzeit suche ich andere Lösungen. Die Kinder kommen, wenn nötig, mit in die Theater, oder auch auf Tour. Teilweise haben wir längere Strecken durch Homeschooling überbrückt. Auch mit Schulen lässt sich sprechen! Das bedeutet unendliche Organisation und andauernde Auseinandersetzung mit den Kalendern vieler Personen. Darauf sollte bei der Probenplanung Rücksicht genommen werden. Im Sinne aller, das heißt, auch der Väter, Partner*innen, (Groß-)Eltern, Betreuenden in Kitas oder Schulen usw.

Positive Beispiele der Unterstützung

An dieser Stelle möchte ich unbedingt einige positive Beispiele von Arbeitgeber*innen erzählen. Es gibt eine ganze Menge wundervoller und unterstüt-

zender Künstler*innen in meiner Biografie. 2008 lernte ich nach der Geburt meines ersten Sohnes die Choreografin Constanza Macras kennen, die sich in der damals noch viel mehr von Männern dominierten Theaterwelt mit politischem Tanztheater und sozialem Engagement durchzusetzen wusste. Wir waren zeitgleich schwanger und das verbündete uns. Das und die Kunst. Obwohl somit zwei frisch gebackene Mütter in der Produktion tätig waren, gewann „Megalopolis“ den Deutschen Theaterpreis DER FAUST. Ich wurde Teil von Constanzas Kompanie und über sie Gast an der Schaubühne Berlin. Obwohl ich Kinder hatte. Internationales Touren wurde zur Norm. Und bei meiner zweiten Schwangerschaft konnte ich als Freiberuflerin in „Berlin Elsewhere“ weiter tanzen und Geld verdienen. Constanza war eine Verbündete. Ich habe ihr viel zu verdanken.

Ein weiteres Beispiel ist Boris Charmatz. Ich erzählte dem Choreografen 2017 nach der Audition zu „10.000 Gesten“ in Brüssel, dass ich zwei Kinder in Berlin habe und nicht sicher sei, wie ich international touren und im Ausland arbeiten könne. Er antwortete, dass er eine kinderfreundliche Kompanie leite und er unbedingt mit mir arbeiten wolle, dass Kinder bei Proben und Vorstellungen kein Tabu seien. Eine familienfreundliche Kompanie in seinem Sinne heißt, dass MAN funktionieren muss wie alle anderen auch, aber dass MAN seine Kinder immer mitbringen kann.

2019 performten wir die „10.000 Gesten“, eine sehr physische Arbeit, mit zwei schwangeren Frauen. In seinem Stück sind wir um die 22 Tänzer*innen. Darunter vier Mütter und elf Väter. Durch die Arbeit von Boris wurde ich für den FAUST nominiert. Am Ende habe ich ihn nicht bekommen, aber allein vorgeschlagen gewesen zu sein, war für mich ein großes Geschenk. Für mich und für meine Familie, die sich so angestrengt hat.

Mir ist es ein Anliegen, dass dies nicht eine Beschwerde bleibt, sondern ein Vorschlag, wie es besser gemacht werden kann, und vor allem eine Anregung zum Gespräch. Ein respektvolles Durchleuchten von Arbeitsbedingungen und Vorannahmen gegenüber dem Tänzer*innenberuf, um Besserung zu erzielen.

Wer sich austauschen möchte, kann mich kontaktieren unter: <https://www.facebook.com/profile.php?id=100010756965542>

„Es geht nicht darum, die kleinen Vorteile von Frauen den kleinen Errungenschaften der Männer gegenüberzustellen, sondern darum alles umzuwälzen. Und damit gehabt es wohl, Mädels, und macht's besser.“

(Virginie Despentes, „King Kong Theorie“)

Johanna Lemke & Co.
Göttlichkeit trifft Punk
4. November 2019
Dock11
www.dock11-berlin.de



Der Vielfalt ein Gesicht geben

Über die Kampagne *Watch Me Dance* des Tanzbüro Berlin in Kooperation mit 30 Berliner Spielstätten.

Text: Seda Niğbolu
Journalistin

1400 Vorstellungen pro Jahr, über 2500 Tanzschaffende, ausverkaufte Säle. Statistisch gesehen geht es dem Tanz in Berlin so gut wie in kaum einer anderen Kulturstadt. Trotzdem bleibt die Diskrepanz zwischen Produktivität, öffentlicher finanzieller Unterstützung und Sichtbarkeit bestehen. Es fehlt ein Tanzhaus, das stellvertretend für den Tanz steht. Es fehlt an Fördergeldern, an bezahlbaren Räumlichkeiten. Orte kommen und verschwinden wieder. Zudem sind die Spielstätten so verstreut in der Stadt, dass ein Überblick für Interessierte schwierig erscheint. Aber genau diese Dezentralisierung hat eine der aufregendsten Tanzlandschaften überhaupt hervorgebracht. Sie führt zu einer enormen Diversität an Erzählungen, an ästhetischen Vorlieben, Herkunft und Körpererfahrungen. Das Tanzpublikum weiß das zu schätzen. Aber es bleibt eine herausfordernde Aufgabe, diese Vielfalt für alle greifbar zu machen und zu zeigen, was die Kunstform Tanz in Berlin ausmacht.

Der Vielfalt ein Gesicht geben

Die Kampagne *Watch Me Dance* des Tanzbüro Berlin in Kooperation mit 30 Berliner Spielstätten setzt genau hier an und versucht, dieser schwer greifbaren Vielfalt ein wiedererkennbares Gesicht zu geben. Sie wird im November zum dritten Mal stattfinden. Die Plakate auf Kulturflächen und Litfassäulen sowie die Videoclips in den Yorck-Kinos, im Berliner Fenster und auf Social Media werden Berlin einen Monat lang eine besondere Sichtbarkeit als Tanzstadt verschaffen. Die aktuellen Produktionen der Tänzer*innen, die auf den Plakaten und in den Clips zu sehen sind, werden über die digitalen Kanäle beworben. Zudem schauen sich zwei tanzaffine „Dance Watcher“ jeden Abend im November eine Tanzveranstaltung an und teilen ihre Eindrücke und Erlebnisse über Social Media.

Auch wenn die starke visuelle Sprache und der stimmungsstiftende Charakter auf den ersten Blick täuschen können, ist *Watch Me Dance* kein Festival. Die Kampagne versteht sich als visuelle Rahmung des reichen Tanzprogramms der Stadt. Sie rahmt einen besonders beliebten Monat der Spielzeit ein und setzt ein Statement: Das ist der Tanz in Berlin. Es gibt den Tanz in Berlin. Frei, bunt und vielfältig!

In den drei Anfangsjahren war das visuelle Kennzeichen der Berliner Tanzkampagne ein tanzender Bär. *Watch Me Dance*, für deren visuelle Gestaltung

das Büro Otto Sauhaus seit 2017 verantwortlich ist, setzt der früheren Anonymität einen starken Kontrast entgegen und rückt die Tänzer*innen selbst in den Fokus. Nicht nur mit ihren Gesichtern und ihrer Körpersprache sind die Künstler*innen präsent, auch ihre Namen werden genannt.

Gemeinschaftsgefühl für Einzelkämpfer*innen

Wenn man an 1400 Vorstellungen im Jahr denkt und an die ästhetische Vielfalt, lässt sich die Frage nicht vermeiden, um welchen Tanz es geht. Es ist eine Herausforderung, mit ganz persönlichen Aufnahmen der Tänzer*innen vor und nach den Proben eine Bildsprache zu kreieren, mit der sowohl sie als auch die teilnehmenden Spielstätten sich identifizieren können. Das braucht das Einverständnis der Szene, dass wenige für viele stehen, und eine gelungene visuelle Repräsentation der Diversität einer zeitgenössischen Kunstform (Tanz-Genres, Einzelkünstler*innen oder Mitglieder einer Kompanie, inklusive Tanzprojekte, Herkunft usw.).

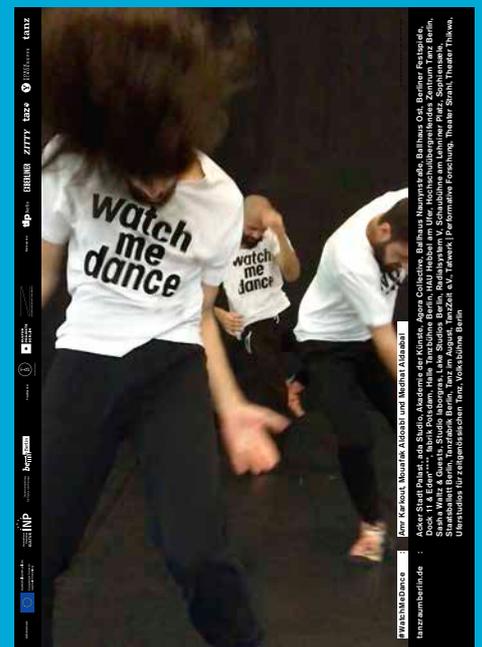
Das Prinzip hinter dem Konzept: Tänzer*innen laden das Publikum selbst zu den Vorstellungen ein. Die Schauplätze der Aufnahmen sind in diesem Sinne wie externe Bühnen. Die Tänzer*innen spazieren aus der Bühne heraus und laufen auf die Zuschauer*innen zu. *Watch Me Dance* führt somit

zu einer großen Resonanz, die dennoch nicht so einfach zu messen ist, da die Vorstellungen auch ohne die Kampagne zum großen Teil ausverkauft sind. Auch kulturpolitisch ist diese Resonanz von immenser Bedeutung. So kann die Szene die Botschaft vermitteln: Wir sind keine abstrakte Masse, wir sind die Tänzer*innen und Choreograf*innen dieser Stadt und laden euch ein. Guckt euch das an! Die Kampagne erschafft ein Gemeinschaftsgefühl in einer Szene, in der sich ansonsten viele vereinzelt durchkämpfen müssen.

*Seda Niğbolu, Journalistin, ist eine der drei Autor*innen, die derzeit auf dem Online-Portal tanzschreiber regelmäßig Tanzproduktionen in Berlin und Potsdam besprechen.*

Die Kampagne ist ein Modul von „Attention Dance II“, einem Projekt des Tanzbüro Berlin, getragen vom Verein Zeitgenössischer Tanz Berlin e.V.

Das Projekt wird von 2018–2021 gefördert durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und die Senatsverwaltung für Kultur und Europa.



Watch Me Dance 2018 und 2017, Konzept/Gestaltung: Büro Otto Sauhaus.



Konzept, Gestaltung: Blue Otto Bauhaus; Fotografie: Kaija Bremser

#WatchMeDance : Christine Bonansea

Sarina Egan-Sitinjak

Michael Kaddu

tanzraumberlin.de :

Acker Stadt Palast, ada Studio, Akademie der Künste, Ballhaus Naunynstraße, Ballhaus Ost, Berliner Festspiele, DOCK 11& EDEN*****, fabrik Potsdam, HALLE TANZBÜHNE BERLIN, HAU Heibel am Ufer, Hochschulübergreifendes Zentrum Tanz Berlin, Lake Studios Berlin, radialsystem, RambaZamba Theater, Sasha Waltz & Guests, Schaubühne Berlin, SOPHIENSÆLE, Staatsballett Berlin, Studio laborgras, Tanz im August, Tanzfabrik Berlin, TANZKOMPLIZEN, Tatwerk | Performative Forschung, Theater Strahl Berlin, Theater Thikwa, Uferstudios, VERLIN, VOLKSBUHNE Berlin



Geleitet durch
EUROPAISCHE UNION
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung

INP
Innovations
Partner
KULTUR

Senatsverwaltung
für Kultur und Europa

berlin
berlin

Projektpartner



ZITIZENSCHEIT TANK BERLIN™

20. Jahrestag der Tanzzeit



#WatchMeDance

: Johnny McMillan

Agné Auželytė

Juliana Piquero, Alex Viteri

tanzraumberlin.de

: Acker Stadt Palast, ada Studio, Akademie der Künste, Ballhaus Naunynstraße, Ballhaus Ost, Berliner Festspiele, DOCK 11& EDEN*****, fabrik Potsdam, HALLE TANZBÜHNE BERLIN, HAU Hebel am Ufer, Hochschulübergreifendes Zentrum Tanz Berlin, Lake Studios Berlin, radialsystem, RambaZamba Theater, Sasha Waltz & Guests, Schaubühne Berlin, SOPHIENSÆLE, Staatsballett Berlin, Studio laborgras, Tanz im August, Tanzfabrik Berlin, TANZKOMPLIZEN, Tatwerk | Performative Forschung, Theater Strahl Berlin, Theater Thikwa, Uferstudios, VERLIN, VOLKSBUHNE Berlin

Konzept: Gertraude Rupp, Oke Spahnus; Fotografie: Kathi Bremser